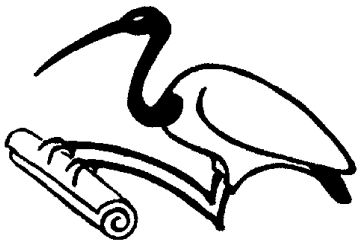
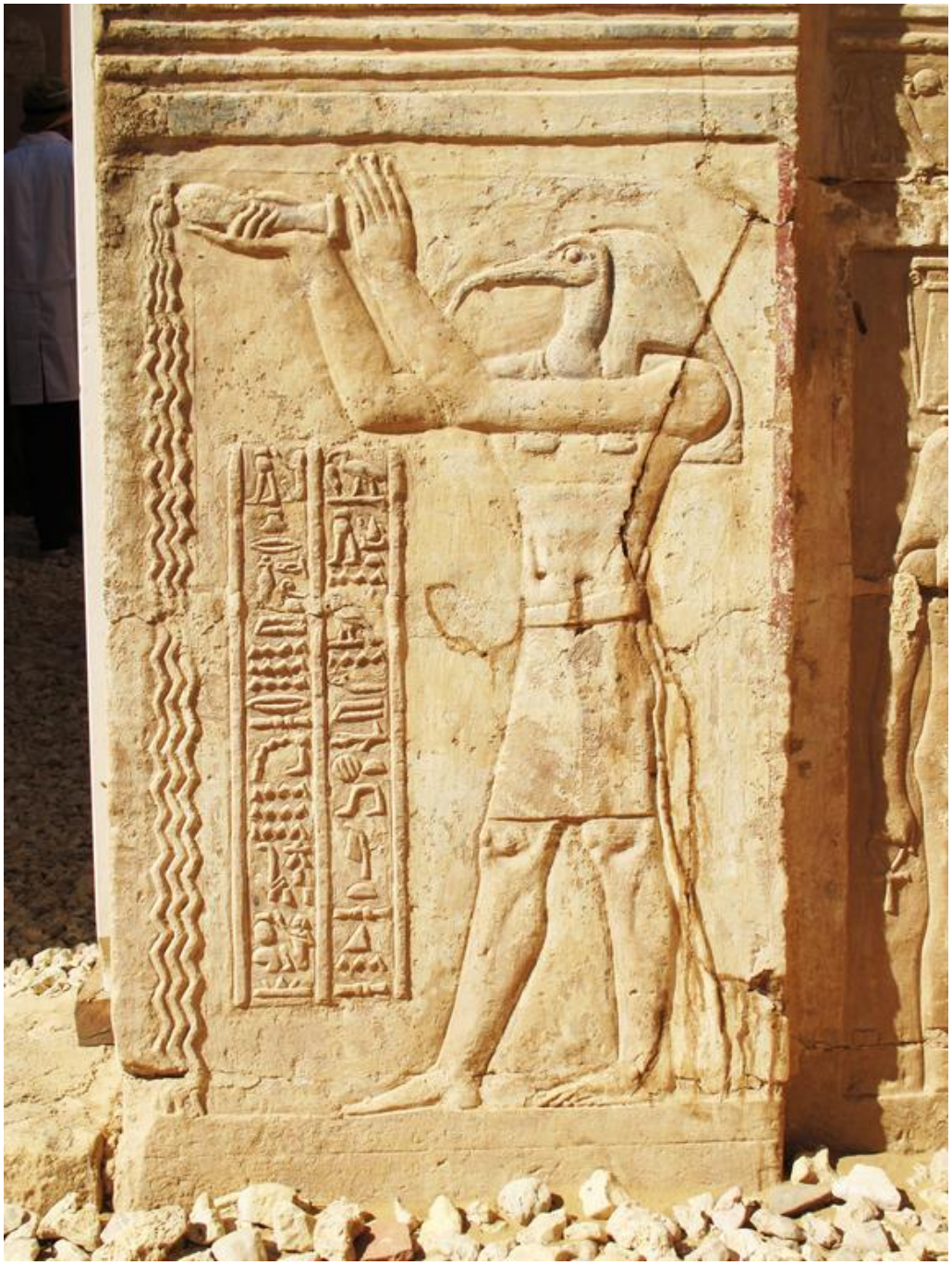
THOTs



Infoheft 16, März 2016 des Collegium Aegyptium e.V.●
Förderkreis des Instituts für Ägyptologie und Koptologie der LMU München



Thot libierend im Tempel von Deir el-Hagar in der Oase Dachla
(© Institut für Ägyptologie und Koptologie der LMU München, Photo: Martina Ullmann; aus der MUDIRA-Bilddatenbank des Instituts für Ägyptologie der LMU München)

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

In wenigen Tagen beginnt das Sommersemester 2016, und wir möchten Sie, wie gewohnt, rechtzeitig über die geplanten Lehrveranstaltungen des Instituts unter Berücksichtigung der zum Besuch für Mitglieder des Collegium Aegyptium besonders geeigneten Veranstaltungen informieren.
Dazu bieten wir Ihnen wieder einen Museumsbesuch an – diesmal geht es zum Roemer-Pelizaeus-Museum nach Hildesheim.
Gleichzeitig finden Sie in dieser THOTs-Edition wieder Neuigkeiten rund um das Institut und seine Projekte.

Außerdem beinhaltet dieses Heft wie gewohnt einen Rückblick auf die Vorträge des vergangenen Wintersemesters, dazu gleichzeitig die Ankündigungen zu den Vorträgen, die aktuell für das Sommersemester 2016 geplant sind. Wie immer ist es uns gelungen, fachkundige ReferentInnen mit hoffentlich auch für Sie spannenden Themen zu gewinnen.

Am Donnerstag, den 12. Mai 2016 findet wieder unsere alljährliche Mitgliederversammlung mit anschließendem Vortrag statt. Genaueres entnehmen Sie bitte dem beigefügten Schreiben. Auf Ihr zahlreiches Kommen freue ich mich.

An dieser Stelle möchte ich die Gelegenheit ergreifen, um meinem langjährigen Vorgänger im Amt, Herrn Prof. Dr.-Ing. Dr. phil. Frank Müller-Römer von Seiten des Collegium Aegyptium nochmals herzlich zu seinem 80. Geburtstag zu gratulieren, den einige von uns am 24.03.2016 gemeinsam mit ihm begehen durften. Ich bedanke mich im Namen des Vorstands und Beirats für seine großartige Unterstützung, die er dem Collegium stets hat zukommen lassen wie auch für seine fortwährende Mitarbeit im Redaktionsteam von THOTs. Außerdem wünsche ich ihm weiterhin große Freude bei seinen vielfältigen Engagements. Besonders aber gilt der Dank des Collegiums seinem großen Engagement für das Deutschlandstipendium, das ihm stets eine Herzensangelegenheit war und ist.

Außerdem liegen der Ausgabe von THOTs 16 die Ankündigung zu einer geplanten Reise des Collegium Aegyptium nach Hildesheim Anfang Juni bei sowie die Einladung zur Jahreshauptversammlung am 12. Mai.

Dr. Silvia Rabehl März 2016

IM BRENNPUNKT

von Herrn Prof. Dr. Friedhelm Hoffmann

Weltentstehung und Theologie von Hermopolis Magna. Tuna el-Gebel als Teil einer Kultlandschaft in Mittelägypten von der Spät- bis in die Römerzeit (ca. 600 v. Chr. – 400 n. Chr.)

Unter diesem Titel läuft seit dem 01.10.2015 ein dreijähriges Projekt, das Regine Schulz und ich bei der VolkswagenStiftung in der Förderlinie „Forschung in Museen“ einwerben konnten. Durchgeführt wird es von der Joint Mission der Fakultät für Archäologie der Universität Kairo und des Instituts für Ägyptologie und Koptologie der Ludwig-Maximilians-Universität München gemeinsam mit dem Roemer- und Pelizaeus-Museum Hildesheim. Unterstützt wird das Projekt in München von der Graduate School „Distant Worlds“ und dem Münchner Zentrum für Antike Welten (MZAW). In Hildesheim kooperieren wir mit dem Stadtarchiv Hildesheim, das den Zugang zum Roeder-Archiv garantiert und bei der Archivarbeit hilft, sowie mit der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst in Hildesheim und der Stiftung Universität Hildesheim, die dem Projekt sowohl bezüglich der technischen Aspekte als auch bei späteren Onlinepräsentationen assistieren.
Entsprechend den Vorgaben der VW-Stiftung, wonach durch das Förderangebot die an Sammlungen orientierte Forschung im Fokus stehen soll, werden wir die nach Hildesheim gelangten Funde aus den während der 1930er Jahre in Hermopolis Magna durchgeführten Grabungen Günther Roeders erstmalig vollständig publizieren, um sie dann in der antiken Kultlandschaft von Hermopolis Magna und Tuna el-Gebel, der Nekropole zu Hermopolis Magna, zu kontextualisieren. Dabei können die Funde und Ergebnisse des Münchener Tuna el-Gebel-Projekts wertvolles Vergleichsmaterial liefern, welches so die kultische Verbindung von Siedlung und Nekropole deutlicher werden lässt.
Drei Hauptfragen stehen dabei im Mittelpunkt – ich zitiere aus dem Antrag:
Wie lassen sich die altägyptische Weltentstehungslehre und Theologie von Hermopolis Magna in den archäologischen und textlichen Hinterlassenschaften greifen? Die Theologie von Hermopolis Magna ist fast ausschließlich aus Quellen von anderen Orten in Ägypten bekannt, bisher aber nur minimal aus Hermopolis und seiner Nekropole selbst. Dies liegt daran, dass Hermopolis und sein Thot-Heiligtum fast vollständig zerstört sind. Die Ergebnisse mehrjähriger Grabungen in Tuna el-Gebel und die Hildesheimer Sammlung von noch unpublizierten Objekten aus Hermopolis werden eine bessere Rekonstruktion der bedeutenden Theologie dieses wichtigen Ortes ermöglichen. Zum ersten Mal wird es auch möglich sein, zwischen überregionalen und lokalen Aspekten der Theologie von Hermopolis zu differenzierieren.
Welche Funktion hatten die Objekte aus Hermopolis Magna und Tuna el-Gebel, die sich heute in Hildesheim (und z. T. als Leihgaben in Mannheim) befinden,

und was kann über die damit verbundenen Rituale ausgesagt werden? Um eine Antwort zu bekommen, müssen Hunderte unpublizierte Objekte der Sammlung des Pelizaeus-Museums aus Hermopolis Magna und Tuna el-Gebel katalogisiert und detailliert bearbeitet werden.
Welche Informations- und Erlebnismöglichkeiten sind für den Museumsbesucher in Deutschland und Ägypten relevant sowie motivierend und wie kann ein besseres Verständnis für den altägyptischen Tierkult erreicht werden? Eine 3-D-Rekonstruktion einiger unterirdischer Kapellen aus Tuna el-Gebel für Ritualtiere ist geplant. Die Blöcke befinden sich heute in Hildesheim, Kairo und Tuna el-Gebel, die dekorierten astronomischen Decke sind noch in situ in Tuna el-Gebel erhalten. Wir planen zudem die Vorbereitung einer Sonderausstellung, die an verschiedenen Orten gezeigt werden kann, und eine Dauerausstellung der vollständig rekonstruierten Kapellen in Hildesheim und Tuna el-Gebel. Damit möchten wir einen Beitrag für das Sitemanagement in Tuna el-Gebel leisten und der Öffentlichkeit zur besseren Kenntnis sowie zu einem intensiveren Verständnis der altägyptischen Religion und Kultur verhelfen.

Soweit unsere Pläne, die wir vor gut einem Jahr formuliert haben. Inzwischen hat das Projekt seine Arbeit aufgenommen. Am 23. und 24. Oktober 2015 fand ein erstes Treffen der Projektbeteiligten aus Hildesheim und München in Hildesheim statt, die Funde und Archivalien in Hildesheim sind inzwischen durchgesehen, der Arbeitsplan entsprechend angepasst und die Arbeiten aufgenommen worden. Zu den im Rahmen des Projekts in München Beteiligten s. unter „Personalia“ in diesem Thotsheft.
Mit der Kosmogonie-Tagung Ende Januar trat das Projekt erstmals an die Öffentlichkeit (s. Aus dem Institut). Direkt im Anschluss, nämlich am 31.01., haben sich alle Münchner Projektbeteiligten mit den zur Tagung angereisten Ägyptologen der Universität Kairo getroffen, die ebenfalls in das Projekt einbezogen werden und die Verbindung des Projekts zum Antikenministerium pflegen.
Die IT-Gruppe Geisteswissenschaften hat uns inzwischen eine Datenbank programmiert, die es erlaubt, die bisherigen disparaten Einzelsammlungen von Daten zu Objekten aus Tuna el-Gebel und Hermopolis Magna zusammenzuführen und künftig unter einer gemeinsamen Oberfläche auch online zugänglich zu machen.
Die für das Frühjahr 2016 geplante Kampagne in Tuna el-Gebel und Kairo zum Vergleich der relevanten Fundstücke mit den Beständen in Tuna el-Gebel, dem 3-D-Scan der Kapellenblöcke und zu abschließenden Dokumentationsarbeiten in den Kammern der Tiernekropole muss leider auf den Herbst verschoben werden.

Vielleicht ist hier die geeignete Stelle, noch eine ausgesprochen positive Mitteilung zu machen: Dr. Daniela Rosenow und Dr. des. Mélanie Flossmann-Schütze sind durch die Egypt Exploration Society mit einem EES Fieldwork & Research Award für das Projekt „The mountain settlement at Tuna el-Gebel“ ausgezeichnet worden. Die Unternehmung, die von Frau Dr. Rosenow geleitet wird, sieht

einen Survey der Bergsiedlung mit Field School in Zusammenarbeit mit der Universität Kairo vor. Das Vorhaben ist eingebettet in das siedlungsarchäologische Projekt von Frau Flossmann-Schütze zur Kultgemeinschaft von Tuna el-Gebel (Graduate School „Distant Worlds“) und ist Teil der joint mission Cairo-Munich (Prof. Dr. Salah el-Kholi/Dr. des. Mélanie Flossmann-Schütze).

COLLEGIUM AEGYPTIUM

VERANSTALTUNGEN

VORTRÄGE IM SOMMERSEMESTER 2016

Vortragsbeginn jeweils 19 Uhr im großen Hörsaal (Raum 242 / II) des Instituts für Ägyptologie, Katharina-von-Bora-Str. 10, 80333 München. Eintritt für Mitglieder frei, von Nichtmitgliedern wird eine Spende erbeten. Im Anschluss findet ein kleiner Umtrunk mit Gelegenheit zum Meinungsaustausch statt.

DONNERSTAG, 12. MAI 2016, 19 UHR

Frau Prof. Dr. E. Christiana Köhler, Universität Wien

Die neuen archäologischen Arbeiten des Instituts für Ägyptologie Wien in Mittelägypten. Zwischen antikem Bergbau und spätzeitlichen Felsgräbern

DONNERSTAG, 2. JUNI 2016, 19 UHR

Frau Dr. Gabriele Pieke, Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim

Sennefer und seine Nachbarn: Neue Forschungen in Theben-West

DONNERSTAG, 9. JUNI 2016, 19 UHR

Frau Dr. des. Kathrin Gabler, Universität Basel

Who's who around Deir el-Medina:
das Versorgungspersonal für die Arbeitersiedlung und das Tal der Könige

DONNERSTAG, 30. JUNI 2016, 19 UHR

Herr Prof. Dr. Holger Kockelmann, Universität Würzburg

Isis und Aethiopen.
Die Tempelkulte von Philae an der Südgrenze Ägyptens von den Anfängen bis zum Sieg des Christentums

AUS DEM INSTITUT

MITTEILUNGEN

von Herrn Prof. Dr. Friedhelm Hoffmann

Liebe Freunde des Instituts für Ägyptologie und Koptologie, liebe Mitglieder des Collegium Aegyptium!

In chronologischer Folge möchte ich wieder von den wichtigsten Ereignissen des zurückliegenden halben Jahres berichten.
Mit dem 01.10.15 begann das von der VolkswagenStiftung geförderte Projekt „Weltentstehung und Theologie von Hermopolis Magna. Tuna el-Gebel als Teil einer Kultlandschaft in Mittelägypten von der Spät- bis in die Römerzeit (ca. 600 v. Chr. – 400 n. Chr.)“. Im Brennpunkt (s. oben) gehe ich ausführlicher darauf ein.
Am 07.10. haben wir wieder mit dem Ägyptischen Museum zusammen eine Lehrerfortbildung zu Themen aus dem alten Ägypten durchgeführt. Anders als 2013 war es eine eintägige Veranstaltung. Sie fand im Rahmen des von der Stadt München organisierten Lehrerfortbildungsprogramms statt. Was uns vorher nicht klar war, das ist die Tatsache, dass sich die Veranstaltung nicht nur an Geschichtslehrer richtete. Das hatte zur Folge, dass wir nicht jede Erwartung erfüllen konnten, obwohl die Teilthemen angekündigt waren. Bemerkenswert fand ich vor allem, dass einige Lehrer sogar gedacht hatten, wir würden gleich dazusagen, wo und wie sie die von uns dargestellten Themen in den Unterricht einbauen könnten!

Die feierliche Antrittsvorlesung meiner Kollegin Julia Budka mit dem Titel „»Wonderful things…« Aktuelle Herausforderungen und Perspektiven der ägyptischen Archäologie“ fand – trotz Forschungsfreisemesters mit erfolgreich durchgeführten Grabungskampagnen für AcrossBorders im Wintersemester auf den Nilinseln Elephantine und Sai – am 20.10.15 statt (Für stets aktuelle Nachrichten siehe www.acrossborders.oaew.ac.at.). An den Vortrag schloss sich ein feierlicher Empfang im Museum für Gipsabgüsse an. Liebe Julia, sei nochmals herzlich willkommen!
Schon eine Woche später feierte Herr Mrsich am selben Ort seinen 90. Geburtstag, zu dem er, seinen Interessens- und Arbeitsschwerpunkten entsprechend, die Rechtsgeschichtler und die Ägyptologen eingeladen hatte.

Am 28.10. besuchte uns Prof. Dr. Mustafa Amin, der Generalsekretär des SCA.
Wie bereits in den vergangenen Jahren, hatten wir auch 2015 wieder Besuch von ägyptischen Stipendiaten des DAI Kairo. Dieses Mal waren es zwei Gruppen, die auf ihrer Deutschlandrundreise vom 03. bis 06.11. bzw. vom 15. bis 18.11. in München waren. Auf dem Programm standen u. a. Besuche des Ägyptischen Mu-

seums und des Instituts, die sowohl dem persönlichen Kennenlernen als auch der Präsentation von Münchner Projekten und von Institutsaktivitäten in Ägypten dienten.
Mehrere von Ihnen haben an der Turinreise des Collegium Aegyptium, die vom 12. bis 15.11. stattfand, teilgenommen und die Gelegenheit gehabt, die Neuaufstellung des Turiner Ägyptischen Museums zu besuchen. Dieter Kessler hat geführt, der im vorliegenden Heft auch über die Reise berichtet.
Nicht unerwähnt lassen möchte ich das Symposium „Völker und Sprachen", das am 20. und 21.11. vom Zentrum historische Sprachwissenschaften und vom Münchner Zentrum für Antike Welten im Hauptgebäude der Universität durchgeführt wurde. Essam Hammam hat einen ägyptologischen Vortrag zu politisch induziertem Sprachwandel in der Amarna-Zeit beigesteuert. Über dieses Thema hatte Herr Hammam 2014 bei mir seine Magisterarbeit geschrieben.
Am 25. und 28.01.16 haben D. Düben und C. von Grießenbeck mit ihren mündlichen Magisterprüfungen ihr Studium abgeschlossen. Damit sind die letzten beiden Studierende des Magisterstudiengangs Ägyptologie fertig geworden. Alle jüngeren Studentinnen und Studenten sind, wie Sie wissen, in den Bachelor (BA)- oder Master (MA)-Studiengang „Ägyptologie und Koptologie" oder für ein Promotionsstudium in München eingeschrieben.
Mit der Tagung „Antike Kosmogonien" vom 28. bis 30.01.16 haben wir den Beginn des Volkswagen-Projekts auch öffentlich markiert. Ich möchte mich bei dem Ägyptischen Museum dafür bedanken, dass es uns seinen Vortragsraum und das Foyer zur Verfügung gestellt hat, bei der Graduate School „Distant Worlds" dafür, dass sie einen finanziellen Zuschuss geleistet hat. Mit der Tagung sollte die Vielfalt an Schöpfungsvorstellungen und die Überlegungen der modernen Astrophysik deutlich werden. Die sehr interessante Veranstaltung war gut besucht. Ich freue mich, dass auch zahlreiche Collegiumsmitglieder teilgenommen haben.

Ein weiterer Höhepunkt war nach dem Ende der Vorlesungszeit des Wintersemesters die von Martina Ullmann hervorragend organisierte Institutsexkursion in die USA vom 14. bis 27.02.16. Ägyptologisch relevante Museen und Institutionen standen auf dem Programm: New York (Metropolitan Museum of Art; Institute for the Study of the Ancient World; Brooklyn Museum; Morgan Library), Philadelphia (Penn Museum), Chicago (Field Museum; Oriental Institute Museum; Oriental Institute) und Boston (Museum of Fine Arts; Harvard University, inkl. Harvard Art Museum und Harvard Semitic Museum).

Mit dem Dank an die vielfältige Hilfe, die das Collegium Aegyptium dem Institut im Berichtszeitraum wieder gewährt hat, und der herzlichen Bitte, die Aktivitäten des Instituts auch weiterhin großzügig zu unterstützen

PERSONALIA

● Seit dem 1. September 2015 ist Herr Dr. des. Alexander Schütze als wissenschaftlicher Assistent am Institut tätig.

● Für das in Kooperation mit dem Roemer- und Pelizaeus-Museum Hildesheim durchgeführte Kosmogonie-Projekt, welches seit letztem Jahr von der VolkswagenStiftung finanziert wird, arbeiten die folgenden Personen:
Dr. des. Ralph Birk (seit Oktober 2015): Aufarbeitung der Kleinfunde aus Hermopolis Magna im Römer-Pelizaeus-Museum, Hildesheim
Patrick Brose (seit Oktober 2015): Aufarbeitung der Ausgrabungsgeschichte von Hermopolis Magna, Publikation der Kultkammern in den Galerien von Tuna el-Gebel
Dipl.-Rest. Claudia Schindler (seit Januar 2016): Restaurierung von Kleinfunden und Ausstellungskonzeption zu Hermopolis Magna
Dr. Daniela Rosenow (seit Februar 2016): Aufarbeitung der Topografie von Hermopolis Magna und von Kleinfunden im British Museum, London

● Frau PD Dr. Martina Ullmann wurde im Dezember 2015 von der Ludwig-Maximilians-Universität München zur außerordentlichen Professorin ernannt.

WISSENSCHAFTLICHE ARBEITEN

Im Wintersemester 2015/16 wurden folgende Abschlussarbeiten am Institut für Ägyptologie fertiggestellt:

MAGISTER ARTIUM
Düben, Desiree
Der Statuenkomplex des Amenemhet, genannt Surer
Betreuer/in: Prof. Dr. Friedhelm Hoffmann

von Grießenbeck, Caroline
Der Opfertisch im Alten und Mittleren Reich - Eine ikonographische Untersuchung
Betreuer/in: Prof. Dr. Friedhelm Hoffmann

DISSERTATION
Gabler, Kathrin

Who's who around Deir el-Medina. Prosopographische Untersuchungen der sog. *smd.t-n-bnr*
Betreuer/in: Prof. Dr. Günter Burkard/Prof. Dr. Hans-Werner Fischer-Elfert

LEHRVERANSTALTUNGEN

Sommersemester 2016

Vorbesprechung: Montag, 11. April 2016, 12 Uhr c. t.

in der Bibliothek des Instituts

Grün hinterlegt sind Veranstaltungen, die auch von Mitgliedern des Collegium Aegyptium besucht werden können.
Gelb hinterlegt sind Veranstaltungen, die bei entsprechenden Vorkenntnissen und nach Absprache mit den DozentenInnen auch von Mitgliedern des Collegium Aegyptium besucht werden können.
Keine Farbhinterlegung bedeutet, dass die Veranstaltung ausschließlich für Studierende in regulären Studiengängen (BA, Master, Magister, Promotion) geeignet ist.

	Lehrveranstaltung	**Titel**	**Tag**	**SWS**	**Zeiten**	*Ort*	**Dozent/in**
BA / MA / Promotion Ägyptologie							
1.	Kolloquium	Forschungskolloquium *Beginn: 12.4.16*	Di	2	12.15-13.45	*Institut/ kl. Hörsaal*	Alle Dozenten
2.	Übung	Medizin im alten Ägypten/Heilen und Heilige bei den Kopten *Beginn: 20.4.16*	Mi	1 14-täglich	12.15-13.45	*Institut/ kl. Hörsaal*	Kolta
3.	Tutorium	Tutorium Kataloggestaltung *Beginn: 15.4.16*	Fr	2	10.15-11.45	*Institut / kl. Hörsaal*	Bernhauer
Bachelor Hauptfach Ägyptologie: 2., 4. und 6. Fachsemester							
4.	Übung	(4) P 6.1: Koptisch I: Grundlagen *Beginn: 18.4.16*	Mo	2	10.15-11.45	Institut / gr. Hörsaal	Eberle
5.	Vorlesung ☺	(2) P 3.2.1: Einführung II, Inhalte und Schwerpunkte der Ägyptologie: Historische Einführung *Beginn: 18.4.16*	Mo	2	12.15-13.45	Institut / gr. Hörsaal	Strauß-Seeber
6.	Vorlesung ☺	(4) P 5.2.1: Koptische Kunst *Beginn: 18.4.16*	Mo	2	14.15-15.45	Institut / gr. Hörsaal	Eberle
7.	Proseminar	(2) P 2.4: Archäologie III: Kunst *Beginn: 12.4.16*	Di	2	10.15-11.45	Institut / gr. Hörsaal	Budka
8.	Übung	(2) P 1.2: Mittelägyptisch II: Theorieeinheit *Beginn: 12.4.16*	Di	2	12.15-13.45	Institut / gr. Hörsaal	Schütze

9.	Tafelübung	(6) P 8.1: Rhetorik, Didaktik und Wissenschaftliches Schreiben *Beginn: 12.4.16*	Di	2	14.15-15.45	Institut / gr. Hörsaal	Schütze
10.	Übung	(6) P 7.2: Schrift und Sprache, Intensivierung der Grundlagen: Briefe *Beginn: 13.4.16*	Mi	2	10.15-11.45	Institut / gr. Hörsaal	Hoffmann
11.	Übung	(6) P 8.3: Methodik der Ägyptologie *Beginn: 13.4.16*	Mi	2	10.15-11.45	*Institut / kl. Hörsaal*	Budka
12.	Übung	(2) P 2.3: Archäologie II: Architektur *Beginn: 14.4.16*	Do	2	10.15-11.45	Institut / gr. Hörsaal	Budka
13.	Übung	(4) WP 1.2.1: Ägyptische Linguistik: Namen *Beginn: 14.4.16*	Do	2	12.15-13.45	Institut / gr. Hörsaal	Hoffmann
14.	Übung	(2) P 1.2: Mittelägyptisch II: Praxiseinheit *Beginn: 14.4.16*	Do	2	16.15-17.45	Institut / gr. Hörsaal	Waß
15.	Vorlesung ☺	(4) P 5.1: Kulturgeschichte I, Innenansichten: Ägyptische Götterwelt *Beginn: 12.4.16*	Fr	2	10.15-11.45	Institut / gr. Hörsaal	Ullmann
16.	Übung	(6) P 8.2: Rezensionen *Beginn: nach Vereinb.*	Block	2	Siehe Aushang	*Institut / kl. Hörsaal*	Schulz
Master Ägyptologie und Koptologie: 2. Fachsemester							
17.	Übung	P 6.3: Museumspraxis *Beginn: 18.4.16*	Mo	2	14.15-15.45	Äg. Museum	Schlüter
18.	Übung	P 3.2: Römisches und koptisches Ägypten *Beginn: 12.4.16*	Di	2	14.15-15.45	*Institut / kl. Hörsaal*	Eberle
19.	Hauptseminar	P 2.2: Kunstwissenschaft: Privatplastik im Kontext *Beginn:12.4.16*	Di	2	16.15-17.45	Institut / gr. Hörsaal	Budka
20.	Übung	P 5.1: Intensivierung der sprachl. Grundlagen = BA (6) P 7.2: Schrift und Sprache, Intensivierung der Grundlagen: Briefe *Beginn: 13.4.16*	Mi	2	10.15-11.45	Institut / gr. Hörsaal	Hoffmann
21.	Übung	P 6.1: Demotisch II *Beginn: 13.4.16*	Mi	2	14.15-15.45	*Institut / kl. Hörsaal*	Hoffmann
22.	Übung	P 5.2: Neuägyptisch I und Hieratisch *Beginn: 14.4.16*	Do	2	08.15-09.45	Institut / gr. Hörsaal	Wimmer
23.	Praktikum	P 6.2: Archäologische Praxis *Beginn: nach Vereinb.*	Block	2	Siehe Aushang	Institut / gr. Hörsaal	Budka

Nähere Erläuterungen zu einigen Lehrveranstaltungen:

Nr. 2:
Lektüre koptischer Texte unter Berücksichtigung medizinischer Fragestellungen. Neben den koptisch-medizinischen Papyri werden auch Aussagen in den Märtyrerlegenden oder den Sprüchen der Wüstenväter berücksichtigt. Die textlichen Belege sollen aber nicht nur vorgestellt und analysiert, sondern durch Bildmaterial, soweit vorhanden, besser verständlich gemacht werden. Die Veranstaltung kann von allen Interessierten besucht werden. Koptische Grundkenntnisse wären vorteilhaft.

Nr. 4:
Koptisch, die jüngste Sprachstufe des Altägyptischen, war Literatur- und Liturgiesprache der Christen in Ägypten, wurde aber auch für Alltagstexte wie Briefe, Rechtsurkunden, magische Texte etc. verwendet. In der Übung Koptisch I wird die Grammatik der saidischen Standardsprache erlernt, die vom 6. bis zum 11. Jahrhundert die Literatursprache der Kopten war. Neben den verschiedenen Wortarten werden alle Satzarten und deren mögliche Transpositionen behandelt.

Nr. 5:
Die Themen der Vorlesung sind eingebunden in eine umfassende Betrachtung der kulturgeschichtlichen Entwicklung Ägyptens. Im SoSe 2016 werden wir uns, in Fortsetzung der Vorlesung vom WiSe 2015/2016, in der die Epochen der ägyptischen Vorgeschichte, der Frühzeit und des Alten Reiches im Vordergrund standen, nun ausführlich mit der Zeit des Mittleren und des Neuen Reiches beschäftigen und einen Ausblick auf die ptolemäische Zeit geben.

Nr. 6:
Die Vorlesung „Koptische Kunst“ widmet sich dem Kunstschaffen im Ägypten des ersten Jahrtausends n. Chr. Gegliedert nach Lebensbereichen wie Alltag, Religion, Bestattungspraktiken usw. werden die verschiedenen Medien „koptischer Kunst“ wie Architektur, Bildhauerei, Malerei, Textilien usw. vorgestellt und in ihren Verwendungskontext gestellt: Welchem Zweck diente koptische Kunst? Wer waren die Auftraggeber und Adressaten? In diesem Rahmen werden Bezüge zur Religions- und Sozialgeschichte im Ägypten des ersten Jahrtausends n. Chr. hergestellt.

Nr. 7:
Der Kurs bietet eine Einführung in die ägyptische Kunst mit einem Fokus auf rundplastische Werke, aber unter Berücksichtigung von Flachbild und Malerei. Die wichtigsten Merkmale und Gestaltungsprinzipien werden dargelegt. Durch einen diachronen Abriss bekommen die Teilnehmer_innen einen Überblick zum

Kunstschaffen von prähistorischer Zeit bis in die Römerzeit und erste Einblicke in Datierungsmöglichkeiten, Konstanten, Wandel und Innovationen.

Nrn. 8 und 14:
Fortsetzung des Kurses Mittelägyptisch I. Zusätzlich zum Erlernen der ägyptischen Sprache anhand von Hanna Jennis Grammatik sollen immer wieder leichte Texte gelesen werden.

Nr. 10 bzw. 20:
Schriftliche Mitteilungen haben in der ägyptischen Kultur in allen Phasen der historischen Zeit eine bedeutende Rolle gespielt und sind in großer Zahl erhalten. In der Veranstaltung soll es einerseits darum gehen, entsprechende ägyptische Texte aus verschiedenen Epochen kennenzulernen, andererseits mit den sich wandelnden Briefformularen vertraut zu werden. Leseübungen auf der Grundlage von Editionen werden im Laufe des Semesters eine zentrale Rolle spielen.

Nr. 12:
Die Übung bietet einen Überblick über die Architekturformen und -geschichte im pharaonischen Ägypten. Funeräre, sakrale und profane Architektur werden in einem chronologischen Abriss vorgestellt. Die Teilnehmer/innen werden so mit den wichtigsten Bauformen und Architekturtypen sowie ihrer diachronen Entwicklung vertraut gemacht. Die scheinbare Dominanz der funerären Architektur in Ägypten wird thematisiert und Probleme des Erhaltungszustandes erörtert.

Nr. 13:
Aus Ägypten ist ein sehr reiches onomastisches Material überliefert. Im Zentrum der Veranstaltung werden Personennamen stehen. Inhalte, Bildungstypen und ihre Veränderungen im Laufe der Zeit werden uns besonders beschäftigen. Am Ende des Semesters sollen alle Kursteilnehmer in der Lage sein, einen Text allein aufgrund der in ihm vorkommenden Namen wenigstens grob zu datieren. Auch typische Schreibungen werden angesprochen.

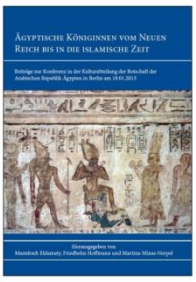
Nr. 15:
Im Mittelpunkt dieser Veranstaltung stehen die altägyptischen Gottheiten, die v. a. unter ikonographischen und mythologischen Aspekten behandelt werden sollen. Außerdem wird auf die verschiedenen Ordnungssysteme innerhalb der ägyptischen Götterwelt eingegangen. Ziel ist es einen Überblick zu den wichtigsten ägyptischen Gottheiten im Hinblick auf Erscheinungsformen, funktionale Einbindung und kulttopographische Aspekte zu geben. Um die Bezugssysteme unter den Gottheiten und den verschiedenen Kultstätten aufzeigen zu können, ist die Vorlesung kulttopographisch aufgebaut. Zunächst werden die landesweit wichtigsten Kultorte Theben, Heliopolis und Memphis mit ihren Gottheiten be-

sprochen, sodann folgen exemplarisch ausgewählt weitere Stätten bzw. Regionen wie Abydos und Elephantine.

Nr. 18:
In erster Linie ist diese Übung als Übersetzungskurs für fortgeschrittene Studierende vorgesehen. Anhand von koptischen Texten aus verschiedenen Bereichen (Rechtsurkunden, religiöse und literarische Texte etc.), gibt die Veranstaltung "römisches und koptisches Ägypten" einen Überblick über Ägypten in der Spätantike in seinen verschiedenen Strukturen. Zu bearbeitende Texte sowie dazugehörige Basis- und weiterführende Literatur werden bereitgestellt. Neben Übersetzungsarbeiten sind Referate zu einzelnen Bereichen angedacht.

Nr. 22:
Anhand des berühmten „Reiseberichts des Wenamun", der am Übergang vom Neuen Reich zur Dritten Zwischenzeit spielt, erlernen wir die neuägyptische Schriftsprache, die sich wesentlich vom Mittelägyptischen unterscheidet. Gleichzeitig erlangen wir durch die Arbeit mit Fotos des Originalpapyrus eine gewisse Vertrautheit mit Hieratisch, derjenigen Schriftversion, die im Vordergrund der Berufspraxis ägyptischer Schreiber stand. - Die Übung wird durch „Neuägyptisch II" fortgesetzt. Gute Kenntnisse in Mittelägyptisch sind Voraussetzung.

Neuerscheinungen 2015/16



Mamdouh Eldamaty, Friedhelm Hoffmann und Martina Minas-Nerpel

Ägyptische Königinnen vom Neuen Reich bis in die islamische Zeit

ISBN 978-3-944207-08-7
186 Seiten **34,95 Euro**

Tuna el-Gebel 5

Birgit Jordan

Die demotischen Wissenstexte (Recht und Mathematik) des pMattha

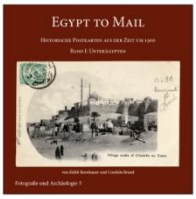
ISBN 978-3-944207-05-6
560 Seiten und 110 Tafeln **99,90 Euro**

Tuna el-Gebel 6

Katja Lembke / Silvia Prell

Die Petosirisnekropole von Tuna el-Gebel. Band I

ISBN: 978-3-944207-07-0
320 Seiten **89,90 Euro**



Fotografie und Archäologie 3

Edith Bernhauer / Cordula Brand

Egypt to Mail. Band I: Unterägypten

ISBN 978-3-944207-06-3
188 Seiten **29,95 Euro**

Verlag Patrick Brose
Schwalbenstraße 20 info@verlag-pb.de
85591 Vaterstetten Tel.: 08106/2489920

www.verlag-pb.de

RÜCKSCHAU - VORTRÄGE

ARCHITEKTUR DES KOSMOS – DER MOND IN DEN ÄGYPTISCHEN TEMPELN DER GRIECHISCH-RÖMISCHEN ZEIT

von Frau Victoria Altmann-Wendling, M. A. (Heidelberg/Tübingen/Mainz)

Das Thema meiner Dissertation zum Mond im Alten Ägypten wird anhand der griechisch-römischen Tempel untersucht, die häufig noch sehr gut erhalten sind und ein umfangreiches Textkorpus enthalten. Der Beitrag besteht aus zwei Teilen: Im ersten geht es darum, wie die Ägypter mit bildlichen und architektonischen Mitteln (nämlich der Treppe), versuchten, eine Verquickung von Raum und Zeit darzustellen. Der zweite Teil nimmt den erst in jüngerer Zeit vollständig freigelegten Tempel von Athribis in den Blick, der mit seinem männlichen Hauptgott Min einerseits zahlreiche Aussagen zum Mond bereithält, andererseits durch seine topographische Einbettung und Ausrichtung kosmische Konzepte und Konstellationen wiedergibt.

I) Mond- und Tempeltreppen[1]
a) Die Mondtreppen von Dendera

Die sogenannten Mondtreppen sind dreimal im Tempel von Dendera erhalten.[2] Sie sind zweimal auf Decken, einmal auf dem Dach des Tempels angebracht, wie es nach dem Konzept des Tempels als Abbild des Kosmos für astronomische Szenen insgesamt bekannt ist. Der Darstellungstyp zeigt die Mitglieder der großen thebanischen Neunheit (14 Götter) auf den Stufen einer Treppe, an deren Ende sich die Scheibe des vollen Mondes befindet (Abb. 1).

Aus den Beischriften der Götter erfährt man, dass sie das Mondauge füllen (*mḥ*), eine Anspielung auf den Mythos des zu heilenden Udjat-Auges, das als Auge des Horus, das im Kampf mit Seth verletzt wurde, gedeutet wird. Rechts des Mondes steht der Gott Thoth, der auch bei der Heilung des Horusauges eine besondere Rolle spielt. Denkt man sich die Darstellung der „Mondtreppe“ als Koordinatensystem, gibt die x-Achse die verstrichenen Tage an, die y-Achse hingegen umfasst mehrere Deutungsebenen: 1.) Verdeutlichung einer mehr*stufigen* Entwicklung, 2.) Heraufsteigen der Götter zum Mond im Himmel, 3.) sukzessive Vergrö-

[1] Siehe ausführlich zu diesem Thema V. Altmann-Wendling, Raum-Zeit. Mond- und Tempeltreppen als Orte des Rituals, in: S. Baumann/H. Kockelmann, Der Tempel als ritueller Raum, SSR (im Druck).
[2] D XV, 30–34, Cauville, D XV, Traduction, pl. VI; XVII–XIX; D XV, 367–370, Cauville, D XV, Traduction, pl.CVI ; CXXII.; D X, pl. 260, rechte Seite.

ßerung der beleuchteten Mondoberfläche bis zur vollständigen Sichtbarkeit, 4.) Heraufsteigen des Mondes selbst, der bis zum Vollmond jede Nacht höher und länger sichtbar am Himmel zu sehen ist.

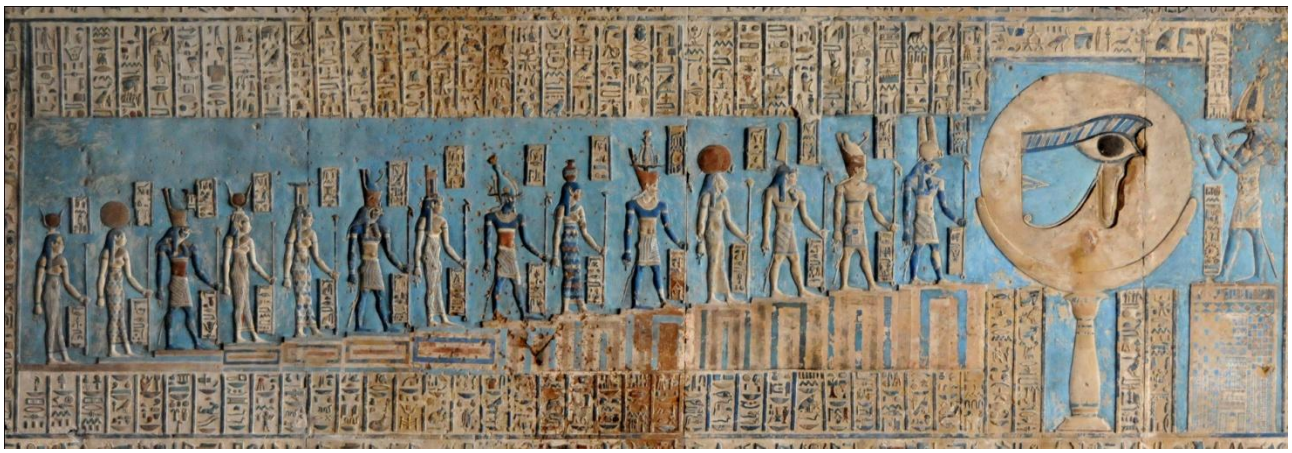


Abb. 1: Die Mondtreppe an der astronomischen Decke des Pronaos (Foto S. Baumann).

Die zweite große Mondtreppe in Dendera ist darüber hinaus neben einer realen Treppe, die auf das Dach des Pronaos führt, angebracht (Abb. 2). Hier wäre nun vorstellbar, dass die Handlung der Götter durch ein Ritual nachempfunden wurde, bei dem Priester diese Treppe hinaufstiegen. Auf dem Dach wären weitere Kulthandlungen denkbar. Der höchste Punkt des Tempels eignete sich zudem besonders gut für die Mondbeobachtung. So scheinen hier Raum und Handlung, mythologischer und realer Raum zu einer Einheit zu verschmelzen.

Abb. 2: Die Mondtreppe an der Rückseite des Pronaos (Foto C. Leitz).

b) Die Mondszenen auf den Pylonen von Edfu und Philae

Auf der dem Tempel zugewandten Seite der Pylone von Edfu und Philae findet sich jeweils auf dem Ostturm die Darstellung von 14 bzw. 15 Göttern, die auf den Mond zugehen. Dieser wird in Edfu als Udjat-Auge auf einer Mondsichel dargestellt, in Philae fehlt er hingegen ganz, obwohl die Beischriften auch dort von der Füllung des Mondauges sprechen.[3] Anstelle von abstrakten Begriffen für das Licht oder die Bestandteile des Mondauges, wie sie in den Mondtreppen genannt werden, besteht das „Füllmaterial" in diesen Fällen zudem aus jeweils einem Mineral/Edelstein und einer Pflanze. Die Anbringung auf der Ostseite korrespondiert mit der Gleichsetzung von linkem bzw. östlichem Auge als Mond, während das rechte bzw. westliche Auge die Sonne darstellt. So finden sich auf dem westlichen Pylonturm parallel zu den lunaren Prozessionen jeweils solar geprägte Szenen. In Edfu befinden sich die Darstellungen direkt über dem Säulenumgang (Peristyl), der den gesamten Hof umgibt (Abb. 3).[4]

Dessen Dach konnte durch Türen im Pylon betreten werden. Auf diese Weise war zum einen auf dem Ost-West-orientierten Peristyl die Beobachtung der Vollmondsituation möglich, bei dem der Mond im Osten aufgeht, während die Sonne im Westen untergeht. Zum anderen mag erneut ein entsprechendes Ritual die dargestellten Prozessionen an Ost- und Westseite nachempfunden und dadurch das Vollmondfest am 15. Tag des Monats gefeiert haben. Auch hier könnten also ein Aufstieg auf einer Treppe und eine Prozession zur kultischen Umsetzung des Vollmondereignisses genutzt worden sein. Sowohl in Edfu als auch in Philae ist den Inschriften zudem ein Bezug zum Neujahr und der ankommenden Überschwemmung zu entnehmen, so dass dieses feierliche Ritual eventuell auch nur am ersten Vollmond nach Neujahr begangen wurde.

II) Der Mond im oberägyptischen Tempel von Athribis[5]

Der griechisch-römische Tempel von Athribis liegt 130 km nördlich von Luxor, beim heutigen Sohag. Er wurde bereits von William Flinders Petrie Anfang des 20. Jh. wiederentdeckt, wird jedoch erst seit 2003 durch ein deutsch-ägyptisches Projekt (Universität Tübingen/SCA) systematisch freigelegt und untersucht.[6] Der Fundplatz besteht aus zwei Hauptelementen (Abb. 4): 1. Dem Tempel Ptolemaios IX., von dem nur ein Tor und der Pylon noch stehen, 2. und um einiges besser erhalten, dem Tempel, der unter Ptolemaios XII. erbaut, aber bis in römische Zeit hinein weiter dekoriert wurde. Mit seinen 75 x 45 m war er eines der größten griechisch-römischen Heiligtümer Ägyptens, vergleichbar mit Dendera.

---

[3] Philä I, 104–108; Abb. 54–56; Martzolff, Décoration des pylônes, 70.
[4] E VIII, 135, 7–138, 14; Batels, Außenseiten, Blatt 25.
[5] Eine ausführliche Fassung dieses Abschnittes soll in den Tagungsakten zum XI. Internationalen Ägyptologenkongress (Florenz) erscheinen.
[6] Bisherige Publikationen: Athribis I; Athribis II; Athribis, Außenwände.

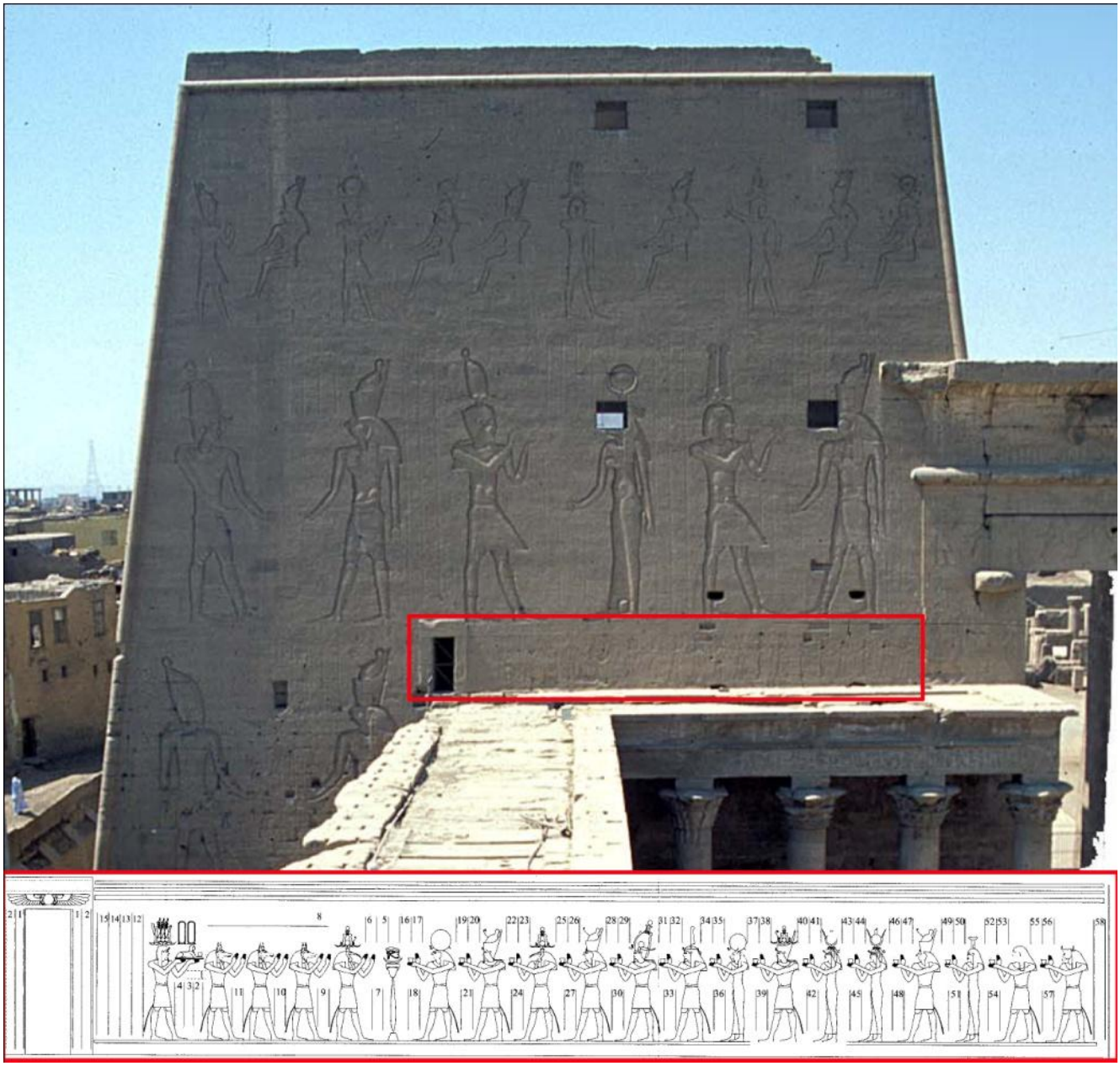


Abb. 3: Das Füllen des Mondauges mit Mineralien und Pflanzen auf dem Pylon von Edfu (Fauerbach, Pylon, Taf. 4 und Bartels, Außenseiten, Blatt 25 (Ausschnitt)).

Er ist an erster Stelle der Löwengöttin Repit geweiht, die dem Ort auch seinen antiken Namen gab: *ḥw.t-Rpw.t/Rpy.t*. Neben Repit wird aber auch ihr Partner, der ithyphallische Gott Min oder Min-Re verehrt. Zusammen mit ihrem Sohn Kolanthes bilden sie die lokale Triade. Die neu entdeckten Texte liefern zahlreiche Informationen über die beiden Hauptgötter, von denen Min aufgrund seiner Konnotation mit dem Mond nachfolgend im Fokus stehen soll. Daneben möchte ich aber auch zeigen, wie die inschriftlichen und archäologischen Quellen die Dualität von Sonne und Mond auf verschiedenen Ebenen abbilden.

Abb. 4: Der Tempel von Athribis, mit dem Tor Ptolemaios‘ IX. (li.) und dem Repit-Tempel Ptolemaios‘ XII (re.) (Athribis I, pl. VI).

a) Der Tempel als Haus von Sonne und Mond

Die archäologische Stätte von Athribis liegt auf dem Westufer des Nils, direkt gegenüber dem antiken Achmim, genannt *Ꜣpw* oder *ḫnt-Mnw*, der Hauptstadt des 9. oberägyptischen Gaus *Mnw*/Panopolis. Der Name zeugt bereits von der großen Bedeutung des Gottes Min (*Mnw*) in der Region, dem ein großer Tempel geweiht war, von dem heute allerdings nur noch wenige Grundmauern, darunter die eines Tores, existieren. In der Anordnung der Tore wird die enge Verbindung der beiden Tempel an beiden Seiten des Nils sichtbar: Das Tor von Athribis und das von Achmim besitzen dieselbe Ausrichtung und stehen einander exakt gegenüber.[7] Dieser Achse kann man ungefähr folgen, wenn man sich an einem modernen Kanal orientiert, der östlich des Athribis-Tempels beginnt.[8] Ob dieser Kanal bereits in der Antike bestand, ist unklar, doch könnte hier eine Barke mit einer heiligen Statue von einem Tempel zum anderen gefahren sein, vergleichbar mit dem Talfest von Theben. Der lange Dromos in Athribis sowie Willkom-

[7] Athribis I, 110–113.
[8] Athribis I, 133, Abb. 2.3.24.

menslieder und Prozessionsdarstellungen auf dem Tor lassen diese Überlegung zumindest zu.

Eine Inschrift im Tempel Ptolemaiosʾ XII. enthält zahlreiche unterschiedliche Bezeichnungen des Gebäudes. Darunter finden sich v. a. Anspielungen auf das Sonnenauge, aber auch einige, die sich auf den Mond beziehen (könnten): „Tempel des Glänzenden Auges“, „Tempel der Freude des Horusauges“, „Haus des Hellen Auges“, „Tempel der Ausstattung des Glänzenden Auges“, „Tempel des Auges des Re und des Horusauges“. Der Tempel sowie Repit werden zudem in einigen Texten mit dem Westen verbunden, an dessen Ufer sich das Bauwerk ja auch befindet und dessen Gebirgszug direkt neben dem Gebäude aufragt. Dem steht ein „Haus des Mondes (*ḥw.t-iʿḥ*)“ auf der Ostseite des Nils entgegen, dessen genaue Lage jedoch heute unbekannt ist. Die Lokaltheologie von Athribis umfasst also sowohl solare als auch lunare Aspekte, die in den Charakterisierungen der Hauptgötter des Heiligtums zum Ausdruck kommen. Die zwei miteinander in Beziehung stehenden Tempel auf beiden Ufern des Nils spiegeln diese Dichotomie zusätzlich auf einer höheren, geographischen Ebene wider.

b) Min als Mond in Athribis

Die zahlreichen Inschriften enthalten auch viele Aussagen, die Min nicht nur in seiner üblichen Rolle als männlicher und potenter Gott porträtieren, der die Frauen und die Natur fruchtbar sein lässt, sondern ihn auch dezidiert als Mond erscheinen lassen. Anhand einiger exemplarischer Inschriften sollen die vertretenen Themenbereiche dargestellt werden.

1. Leuchtkraft

Der Mond wird häufig als nächtlicher Ersatz der Sonne beschrieben, an die er dann bezüglich seiner Fähigkeit, die Erde bei Nacht zu erleuchten, angeglichen wird. Der Beleuchtung durch den Mond kam in vorindustriellen Gesellschaften ohne künstliches Licht eine viel größere Bedeutung zu als heute.

- „Der die zwei Länder mit seinen Strahlen beleuchtet, nachdem er die (Sonnen-) Scheibe ersetzt hat … und nachdem er diejenigen auf der Erde (= Menschen) mit seinem Glanz erhellt hat (*ḥꜣy* [*tꜣ*].*wy* (*?*) *m ỉmꜣ.w=f ḏbꜣ.n=f ỉtn… bd.n=f tpy.w-tꜣ m mꜣw.t=f*).“
- „Das Land leuchtet wegen deiner Liebe, Himmel und Erde sind überflutet mit deiner Vollkommenheit (*nfr.wy ḫʿw=k r nw=k ṯḥn tꜣ n mrw.t=k bʿḥ p.t tꜣ m nfr.w=k*).“
- „Der die Dunkelheit erhellt, der im Umkreis der Weltgrenzen [in?] der Finsternis leuchtet (*ḫfꜣj snk bd m šnw ḥp.ty* [*m?*] *nn*).“

2. Bewegung

Häufig wird die Bewegung des Mondes thematisiert. Man könnte dabei an die Himmelsbahn des Mondes von Ost nach West denken. Diese Bewegung ist jedoch nur eine imaginäre, die durch die Rotation der Erde hervorgerufen wird und allen Gestirnen gemein ist. Wichtiger, und für den Mond einzigartig, ist hin-

gegen seine genau konträre Eigenbewegung, die durch seine Umkreisung der Erde entsteht. Während dieses durchschnittlich 27,5 Tage währenden Zyklus rückt er von der Erde aus gesehen im Vergleich zu den Fixsternen jeden Tag um ca. 13° nach Osten. Diese Bewegung, die sich gegenläufig zum restlichen Sternenhimmel vollzieht, ist sicher auch den alten Ägyptern nicht entgangen.

- „Der die vier Enden des unteren Himmels durchzieht (*sꜣb ỉfd.wt n*(*.t*) *nn.t*)"
- „Als Scheibe aus (purem) Gold geht der Leuchtende herum, wobei sein Gang verborgen ist (*sḳd ỉꜣḫw m ỉtn n ktm.t šmw=f ỉmn.tw*)."

3. Verjüngung

Das Potential des Mondes sich augenscheinlich aus dem Nichts neu zu erschaffen, nachdem er bei Neumond verschwunden ist, wird als Verjüngungskraft gedeutet und daher häufig mit dem Verstorbenen bzw. Osiris in Verbindung gesetzt. Die Betonung der korrekten Zeit seines Wiedererscheinens zeigt die Sorge der Ägypter, der Mond könne nach seiner unsichtbaren Phase nicht wiederkommen. Dies bedeutete den Zusammenbruch der kosmischen Ordnung und somit Chaos.

- „Der sich zu seinem (richtigen) Moment verjüngt, und jugendlich wird zu seiner (rechten) Zeit, der Kind wird alle 30 Tage (*ḥwnw s*(*w*) *r nw=f nḫn=f r tr=f sẖrd s*(*w*) *tp hrw 30*)."

4. Zeitordnende Funktion

Der Mondmonat begann in Ägypten mit dem Neumond, ebenso wie es in der modernen Astronomie der Fall ist. Am zweiten Tag wurde der Mond hingegen das erste Mal sichtbar. Sein Name *ꜣbd* bedeutet wahrscheinlich einfach „Sichel" oder „Mond". Seine Wichtigkeit wird durch zahlreiche Erwähnungen in den religiösen Texten deutlich. Daneben ist auch die Beherrschung anderer, aus der Sicht der Ägypter bedeutender Tage des Mondzyklus eine für den Mond häufig beschriebene Eigenschaft.

- "Herr von Achmim, der den Monat eröffnet, indem er als Iah (= der Mond) erscheint (*nb ỉpw wpj ꜣbd ḫꜥj.tw m ỉꜥḥ*)".
- „[Herr] des Neulichtfestes, der Herrscher des 15. Mondmonatstages. Für dich wird der Sechste (Tag) und das Vierteltagsfest berechnet (*nb hḏḏw.t sꜥnḫ tꜣ m i*[*mꜣ*]*.w=f* [*nb*] *ꜣbd ḥḳꜣ 15.n*(*t*) *ỉpj n=k sis.nt dni*(*.t*))."

5. Mond als Stier

Nicht nur in Athribis wird der Mond mit einem Stier gleichgesetzt, der bei Vollmond bzw. zunehmender Phase „hitziger Stier (*kꜣ ps*)" heißt, als abnehmender Mond bzw. Neumond, der all seine Kraft verloren hat, hingegen „Ochse (*sꜥb*)" . Ein Name für den Tag des Vollmonds lautet zudem *snsn-kꜣ.wy* „Vereinigen der beiden Stiere".

- „Ein Gott, der die Götter erzeugt, der Stier, der den Samen ergießt, der die Kühe befruchtet, der die Frauen erobert (*nṯr wtt nṯr.w kꜣ sṯj ṯsj ỉd.wt ỉṯj ḥmw.t*)."

Bibliographie:
Athribis I: R. El-Sayed, Y. El-Masry (Hrsg.), Athribis I. General Site Survey 2003–2007. Archaeological & Conservation Studies. The Gate of Ptolemy IX. Architecture and Inscriptions, Kairo 2012.

Athribis II: C. Leitz, D. Mendel, Y. El-Masry, Athribis II. Der Tempel Ptolemaios XII. Die Inschriften und Reliefs der Opfersäle, des Umgangs und der Sanktuarräume, Kairo 2009.

Athribis, Außenwände: C. Leitz, D. Mendel und M. el-Bialy, Die Außenwände und westlichen Seitenkapellen des Tempels von Athribis, 2 Bde., Kairo 2015.

Bartels, Außenseiten: U. Bartels, Edfu: Die Darstellungen auf den Außenseiten der Umfassungsmauer und auf dem Pylonen. Strichzeichnungen und Photographien, ITE II/1, Wiesbaden 2009.

Cauville, D XV, Traduction: S. Cauville, Dendara XV, Traduction. Le pronaos du temple d'Hathor: Plafond et parois extérieures, OLA 213, Leuven 2012.

D X: S. Cauville, Le temple de Dendara. Les chapelles osiriennes, Kairo 1997.

D XV : S. Cauville, Le temple de Dendara. Pronaos G' Plafond, online 2008 (www.*dendara*.net).

Fauerbach, Pylon: U. Fauerbach, Der große Pylon des Horus-Tempels von Edfu. Eine bauforscherische Untersuchung, Diss. Bamberg 2005, online 2009 (http://www.opus-bayern.de/uni-bamberg/volltexte/2009/221/pdf/Gesamt_Diss_Fauerbach.pdf).

Martzolff, Décoration des pylônes: L. Martzolff, La décoration des pylônes ptolémaïques d'Edfou et de Philae. Étude comparative, Paris 2011.

Hinter den Kulissen: Die neue Joint Mission der Universitäten Kairo und München in Tuna el-Gebel

von Frau Dr. des. Mélanie Flossmann-Schütze

Ruhig ist es in den letzten drei Jahren um die Grabungsaktivitäten des Münchner Tuna el-Gebel Projektes geworden. Die letzte archäologische Kampagne fand tatsächlich im Frühjahr 2013 statt, während derer der antike Siedlungshügel Kom el-Loli durch eine Magnetometerprospektion und die Kultstelle C-C-17 aus der unterirdischen Tiernekropole erfolgreich aufgenommen wurde. Der letzte Projekt-Bericht von Patrick Brose in THOTs 11 wurde leider aus Anlass der Plünderungen im Mallawi-Museum im August 2013 verfasst, denn ein Großteil der dort vormals ausgestellten Objekte stammt aus Tuna el-Gebel. Was seitdem geschah, möchte ich Ihnen als langjährige Förderer und Freunde des Tuna el-Gebel Projektes in dem vorliegenden Beitrag berichten.

Die politische Situation in Mittelägypten ist seit der Absetzung von Mohammed Mursi im Juli 2013 mehr als unstet. Security- und Grabungsanträge konnten ohne Begründung von den ägyptischen Behörden genehmigt oder abgelehnt werden, wie es auch gerade erneut für die Frühjahrskampagne 2016 passiert ist. Darüber hinaus befand sich die Struktur der Grabungsorganisation mit den langjährigen Partnern der Universität Kairo im Umbruch. Patrick Brose, Friedhelm Hoffmann, Alexander Schütze und ich sind in den Jahren 2014 und 2015 einige Male nach Kairo geflogen, um eine neue gemeinsame Basis für die Fortführung der Joint Mission der Universitäten Kairo und München mit unseren Kollegen vor Ort zu erarbeiten. Ich freue mich sehr, dass wir – auch mit Unterstützung des Ägyptischen Antikenministeriums und des Deutschen Archäologischen Institutes – seit April 2015 die Fortsetzung der Joint Mission gesichert haben, die nun von Salah el-Kholi als „Head of the Mission“, mir als „Director of the German Team“ und Patrick Brose als „Assistant Director“ geleitet wird. Salah el-Kholi wurde in Wien bei Helmut Satzinger promoviert und hat einige Jahre in Bonn gearbeitet, bevor er als ordentlicher Professor an die Universität Kairo zurückging. Sein Engagement und die aktive Mitarbeit seines neuen ägyptischen Teams haben in den letzten Monaten wesentlich zum Erfolg der Joint Mission beigetragen.

Das Collegium Aegyptium hat seit vielen Jahren durch seine umfangreichen finanziellen Zuwendungen den Fortbestand der Grabungsaktivitäten gesichert. Diese Unterstützung sollte jedoch nicht nur kurzfristig aushelfen, sondern den Grundstein für neue Drittmittelprojekte legen: Seit November 2014 forsche ich

als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Rahmen der Graduate School „Distant Worlds“ (GSDW) zur Lebenswelt der Kultgemeinschaft von Tuna el-Gebel und untersuche die griechisch-römischen Siedlungsstrukturen der Tiernekropole. Ausgangspunkt des für drei Jahre genehmigten Projektes waren die vom Collegium Aegyptium finanzierten Ausgrabungen der Turmhäuser in den Kampagnen 2010–2013. Seit Oktober 2015 fördert die Initiative „Forschung in Museen“ der Volkswagenstiftung das von Regine Schulz und Friedhelm Hoffmann beantragte Projekt „Weltentstehung und Theologie von Hermopolis Magna: Tuna el-Gebel als Teil einer Kultlandschaft in Mittelägypten von der Spät- bis in die Römerzeit (ca. 600 v. Chr.–400 n. Chr.)“. Das Roemer- und Pelizaeus-Museum (RPM) Hildesheim und die Joint Mission Tuna el-Gebel widmen sich in den kommenden drei Jahren der Aufarbeitung von bislang unveröffentlichten Objekten aus Hermopolis Magna, die im RPM aufbewahrt werden, sowie von Funden aus dem zugehörigen Menschen- und Tierfriedhof in Tuna el-Gebel.
Das neue im März 2016 durch die Egypt Exploration Society mit einem „EES Fieldwork & Research Award“ ausgezeichnete und finanzierte Projekt „The mountain settlement at Tuna el-Gebel“ (Projektleitung: Daniela Rosenow) ist eingebettet in die siedlungsarchäologische Untersuchung der GSDW. Das Vorhaben sieht eine umfassende Aufnahme der Gebäude auf dem Berg von Tuna el-Gebel im Rahmen einer Fieldschool für die Kollegen der Universität Kairo und die lokalen Inspektoren vor.

Ein wesentliches Ziel der künftigen Aktivitäten der Joint Mission ist es, den wissenschaftlichen Austausch zwischen den Nachwuchswissenschaftlern des ägyptischen und deutschen Teams zu intensivieren. Einen kleinen Vorgeschmack hierzu geben die Ergebnisse und Erfolge der jüngsten Zusammenarbeit im März 2016 in Kairo: Gemeinsam mit Patrick Brose, Florian Rösch und Alexander Schütze bin ich – trotz des Ausfalls der Grabungskampagne – auf Wunsch von Salah el-Kholi und des Antikenministeriums für eine offizielle Konzessionsbegehung in Tuna el-Gebel nach Ägypten gereist. Die überaus wichtige Sichtung und Festlegung der Arbeitsgrenzen ist am 8. März ohne Beeinträchtigungen für die Joint Mission erfolgt. Dank des persönlichen Einsatzes von Salah el-Kholi und seinen Mitarbeitern, vor allem Maissara Hussein, konnte in den verbliebenen 10 Tagen ein straffes Arbeitsprogramm in Kairo durchgeführt werden. Dieses sah zunächst an zwei Tagen den offiziellen Besuch des Münchner Teams an der Universität Kairo vor: Führung durch das 1908 gegründete Universitätsgelände in Kairo/Gisa, Treffen mit dem Dekan der Fakultät für Archäologie und der Direktorin des Departments für Ägyptologie, Besuch der universitätsinternen Museen für ägyptische und islamische Archäologie sowie des neu eröffneten Bibliotheksmuseum und schließlich Besichtigung der Ausgrabungen in Saqqara. Die Ausstellungsstücke im archäologischen Museum stammen zum Großteil aus den Grabungen Sami Gabras in Tuna el-Gebel und sind im Zuge der Revolution ebenfalls Plünderungen zum Opfer gefallen. Während unseres Gespräches wurde von den Kuratoren und Mitarbeitern der Wunsch geäußert, gemeinsam mit jungen Studenten aus Kairo und München einen offiziellen Katalog der Tuna-Objekte zu

erstellen. Ein entsprechender Drittmittelantrag ist in Vorbereitung. Ein weiterer Tag war der Sichtung der Registerbücher des sehr sehenswerten Landwirtschaftsmuseums in Dokki gewidmet. Gemeinsam mit den Kollegen der Universität Kairo, Maissara Hussein und den Assistentinnen Fatma Hassan und Elshaimaa Mohamed, konnten wir aus tausenden Objekteinträgen ca. 80 Funde aus Tuna el-Gebel dokumentieren. Es handelt sich hierbei vor allem um organisches und botanisches Material der Ausgrabungen Gabras wie Blumengirlanden aus der Tiernekropole, die auch zum Großteil in den Ausstellungsräumen des „Pharaonischen Pavillons“ zu finden sind.

Abb. 1: M. Flossmann, F. Hassan und E. Mohamed bei der Arbeit im Landwirtschaftsmuseum.

Die Dokumentationsarbeit wurde an weiteren vier Tagen im Ägyptischen Museum am Tahrir-Platz fortgeführt. Das mittlerweile gut eingespielte Team konnte mithilfe von Marwa Abdel Razek vom Ägyptischen Museum über 1000 Objekte in der Datenbank sichten und aufnehmen, die aus Tuna el-Gebel und Hermopolis Magna stammen. Da die Einträge per Hand abgeschrieben werden mussten, unterstützten uns zusätzlich die Assistenten Mostafa Nagdy und Muhammady Fathy. Zahlreiche Objekte waren uns aus den Registerbüchern von Sami Gabra bekannt, ihr Verbleib war jedoch zum Großteil ungeklärt. Zusätzlich wurden einige spannende Entdeckungen gemacht wie bislang unbekannte Papyri aus der Bergsiedlung, die für das neue EES-Projekt von großer Bedeutung sind.

Abb. 2: F. Rösch, F. Hassan, A. Schütze und S. el-Kholi beim Sichten der Datenbank im Ägyptischen Museum.

Neben der produktiven Sichtung von Museumsbeständen und Archiven konnte die Joint Mission weitere Erfolge verbuchen: So wurden wir vom neuen Antikenminister und damaligen Museumsdirektor Khaled El-Enany gebeten, für Herbst 2016 eine kleine Sonderausstellung über die Arbeiten der Joint Mission im Ägyptischen Museum zu organisieren. Das Event soll mit einer Tagung an der Universität Kairo zum Gedenken an Sami Gabra kombiniert werden. Auch Tarek Tawfik, Direktor des neuen Grand Egyptian Museums (GEM) bei den Pyramiden, hat mehrfach sein Interesse an einem ganz besonderen Fundkomplex geäußert, dem Funerärensemble des „Pyramidengrabes" G7. Die 2006–7 freigelegte Anlage enthielt neben zwei einzigartigen hölzernen Totenbetten mit Stuckmumien, welche mit gläsernen und vergoldeten Einlagen verziert waren, unter anderem auch siebzig Amulette, sieben Uschebtis, zwei Isisstatuen, eine vergoldete Kindermaske und eine Alabasterschale mit Holztisch. Die Betten und Mumien wurden durch antiken Insektenbefall, den Einsturz des Grabes und auch den Magazinplünderungen 2011 beschädigt. Das Collegium hatte in den Kampagnen 2008–10 erste Restaurierungsarbeiten u. a. durch die Technische Universität München und die Universität Kairo mitfinanziert. Das neue Angebot von Tarek Tawfik schließt nicht nur die Ausstellung, sondern auch die Restaurierung aller Objekte in den neuen Werkstätten des GEM ein. Bereits im Mai sollen die Stücke aus Tuna nach Kairo transportiert werden.

Das Münchner Team plant, sobald wie möglich mit den durch das Collegium eingeworbenen Spendengeldern seine Kampagnen in Tuna el-Gebel fortzusetzen. Leider spiegeln der brutale Raubüberfall und die Ermordung zweier lokaler

Wächter auf der Nachbargrabung in Deir el-Berscheh im Februar die unsichere Lage in Mittelägypten wider. Das gesamte Areal um Minia und Mallawi soll bis Ende des Jahres aus Sicherheitsgründen für ausländische Missionen gesperrt bleiben. Doch diese Zeit wollen wir nutzen, um gemeinsam mit den Kollegen der Universität Kairo bereits vorangeschrittene Publikationen abzuschließen und neue Projekte anzugehen.

Abb. 3: Das Team vor den Tuna-Blöcken im Ägyptischen Museum Kairo.

BERICHT ÜBER DEN BESUCH DER DAI-KURZSTIPENDIATEN IM NOVEMBER 2015

von Herrn Dr. des. Alexander Schütze

Im November 2015 haben zwei Gruppen ägyptischer Kurzstipendiaten des Deutschen Archäologischen Instituts Abteilung Kairo (DAI Kairo) im Rahmen einer mehrtägigen Deutschlandreise München besucht. Während ihres Aufenthaltes wurden sie von Mitarbeitern das Institutes und des Staatlichen Museums Ägyptischer Kunst betreut. Dieser Bericht soll ein paar Eindrücke von ihrem Aufenthalt geben.

Zum langjährigen Engagement des Münchner Instituts in Ägypten gehört neben der Durchführung von wissenschaftlichen Ausgrabungen auch der Austausch mit ägyptischen Kollegen der Altertümerverwaltung, an Universitäten und in den Museen. Der Erfolg wissenschaftlicher Unternehmungen in Ägypten hängt nicht zuletzt von der Kooperation mit Inspektoren, Wissenschaftlern und Museumsmitarbeitern vor Ort ab. Gleichzeitig profitieren beide Seiten von einem wechselseitigen Austausch von Erfahrungen und Kenntnissen. Besonders für junge Ägyptologen aus Ägypten ist ein möglichst früher Kontakt mit ausländischen Partnerinstitutionen gewinnbringend. Sie bringen Ihre Erfahrungen in Ihre tägliche Arbeit ein und helfen somit die Professionalisierung archäologischer Arbeit in Ägypten weiter voranzutreiben.

Diese Einsicht hat den Direktor des DAI Kairo, Prof. Stephan Seidlmeyer, veranlasst, ein eigenes Programm ins Leben zu rufen, um junge Ägyptologen aus Ägypten für einige Wochen auf Deutschlandtour zu schicken. Diese Reise soll es ihnen ermöglichen, ägyptologische Institute und Museen mit Ägyptenbezug in Deutschland kennen zu lernen, Kontakte mit ihren Mitarbeitern zu knüpfen sowie Einblicke in ihre Forschungsprojekte zu gewinnen. Ein mittelfristiges Ziel der Reise ist es, den Grundstein für langfristigere Forschungsaufenthalte in Deutschland zu legen.

Das Programm, das u. a. vom DAAD gefördert wird, läuft seit einigen Jahren sehr erfolgreich und erfreut sich großer Beliebtheit bei den ägyptischen Kollegen. In der letzten Ausschreibungsrunde haben sich allein dreihundert Mitarbeiter aus Altertümerverwaltung und Museen beworben. Eine kleine Auswahl besonders vielversprechender Bewerber konnte dann die Reise antreten. Im November 2016 besuchten allein drei Gruppen von jeweils sechs Stipendiaten Deutschland. Zu den Stationen auf dieser Reise gehörten u.a. Berlin, Leipzig, Bonn, Heidelberg, Mannheim und Würzburg. Zwei Gruppen machten auch in München halt, der letzten Station auf ihrer Reise. Während in der Vergangenheit vor allem Mitarbeiter lokaler Inspektorate der ägyptischen Altertümerverwaltung zu den Sti-

pendiaten gehörten, bestanden die Gruppen in diesem Jahr vor allem aus jungen Mitarbeitern aus dem Museumsbereich.
Der Großteil der Teilnehmer im November waren im *National Museum of Egyptian Civilization* (NMEC) angestellt. Darüber hinaus gab es aber auch Mitarbeiter des *Grand Egyptian Museum* (GEM), des *Egyptian Museum* am Tahrir-Platz sowie des Museums für Islamische Kunst in Kairo. Das Interessenspektrum der Teilnehmer ging weit über das Fach Ägyptologie hinaus und stellte eine besondere Herausforderung für die Gestaltung des Programms dar. Die individuellen Forschungsinteressen reichten von Gemälden der Familie Mohamed Ali Pashas bis hin zur rundplastischen Kunst der Dogon in Mali oder dem Neolithikum in Mauretanien. Für die meisten Kollegen spielten museologische Gesichtspunkte wie Museumspädagogik und *community engagement* eine große Rolle. Einige Teilnehmer arbeiten wiederum in der Abteilung *Foreign Missions Affairs*, der Rückführungsabteilung bzw. des Technischen Büros des *Ministry of State for Antiquities* (MSA). Während einige der jungen Kollegen bereits im Rahmen ähnlicher Programme Erfahrung in England, Frankreich oder anderswo sammeln konnten, war es für andere der erste Aufenthalt im Ausland.
Die erste Gruppe kam am Mittag des 3. November in München an. Nach dem Einchecken im Hotel wurden sie am Institut zu Tee und Gebäck begrüßt. In dieser Runde erörterte Herr Prof. Hoffmann schon erste Besichtigungswünsche der Kurzstipendiaten. Danach führte ich sie auf einem Rundgang durch die Stadt. Es traf sich, dass am Abend Herr Dr. Mohamed Ismail Khaled einen Vortrag mit dem Titel „Ludwig Borchardt: The forgotten blocks from the Pyramid Complex of Sahura at Abusir“ am Institut hielt. Der Tag wurde mit einem gemeinsamen Essen im Restaurant La Fabbrica beschlossen.
Am darauffolgenden Tag standen Besichtigungen des Institutes und des Museum an. Am Vormittag stellten Herr Prof. Hoffmann, Herr Dr. Hutterer und Frau Dr. Flossmann-Schütze die laufenden Projekte des Institutes vor. Ab 12 Uhr übernahmen Roxane Bicker, M. A. und Sonia Focke, M. A. die Gruppe, um sie durch das Museum zu führen und mit den Mitarbeitern und Projekten des Museums vertraut zu machen. Bei einem Mittagssnack ergab sich auch die Gelegenheit, sich mit der Direktorin des Museums, Frau Dr. Schoske, auszutauschen. Da die meisten Stipendiaten im Museumsbereich tätig sind, interessierten sie sich besonders für die Ausstellungskonzeption und museumspädagogische Programme. Der lange Tag wurde mit dem gemeinsamen Besteigen des Alten Peters beschlossen, an dem auch Herr Ismail mit Frau und Tochter teilnahmen. München von oben in der Abenddämmerung war sicher ein Highlight des Tages.
Der darauffolgende Tag stand den Stipendiaten zur freien Verfügung, an dem sie sich eigenständig in München bewegten. Zu den Zielen der Gruppe gehörten unter anderem das Museum der fünf Kontinente mit seiner islamischen Sammlung sowie das Kindermuseum, das sich direkt gegenüber dem Hotel am Bahnhof befindet. Am Abend trafen sich Herr Hoffmann, Frau Flossmann und ich mit der Gruppe im afghanischen Restaurant Lemar in der Innenstadt. Bei dieser Gelegenheit ließen die Stipendiaten ihre Eindrücke Revue passieren. Tatsächlich waren sie sehr angetan von der Stadt und dem freundlichen Empfang, den ihnen

Institut und Museum bereiteten, und waren sich einig, dass zweieinhalb Tage mitnichten ausreichen, um all das zu sehen, was sie sich vorgenommen hatten.
Das Programm der zweiten Gruppe sah ganz ähnlich aus, mit dem einzigen Unterschied, dass die Stipendiaten ihren Aufenthalt in München mit ihrem freien Tag begannen. Nach der Ankunft in München am Sonntag, 15. November, und dem Check-in im Hotel schloss sich eine erste Stadtbesichtigung mit anschließendem Aufstieg auf den Alten Peter an.
Der freie Tag der zweiten Gruppe gestaltete sich besonders interessant. Am Morgen bewegten wir uns gemeinsam vom Hotel aus über den Königsplatz zur Residenz. Eine Teilnehmerin, die in der Rückführungsabteilung für gestohlene Kulturgüter des MSA arbeitet, interessierte sich besonders für das Münchner Auktionshaus Gorny und Mosch, dessen Filiale am Maximiliansplatz wir besuchten. Unseren Rundgang setzten wir in der Residenz fort, wo wir einige Stunden verbrachten. Zu meiner Überraschung äußerte die Gruppe den Wunsch, das Jüdische Museum zu besuchen, da es in Kairo keine Möglichkeit gäbe, sich über jüdische Kultur und das Verhältnis zwischen Deutschen und Juden zu informieren. Mit großem Erstaunen bemerkte die Gruppe, welche große Rolle die Verfolgung und Vernichtung der Juden in der Zeit des Nationalsozialismus in der deutschen Erinnerungskultur spielt. Tatsächlich nutzte die Gruppe das Angebot eines Museumsguides, um ihn zu allen Aspekten jüdischen religiösen Lebens zu befragen. Am Ende blieben noch 45 Minuten, um wiederum die Dauerausstellung des Museums der fünf Kontinente und insbesondere die Islamische Abteilung zu besuchen. Der Abend wurde wieder mit einem Essen im Restaurant Lemar beschlossen. Am nächsten Morgen brach die Gruppe in meiner Begleitung um fünf Uhr zum Flughafen auf.
Der kurze aber intensive Aufenthalt der ägyptischen Kollegen in München war für uns alle in vielfältiger Hinsicht eine bereichernde Erfahrung. Die jungen Kollegen bekamen einen kompakten Einblick in die Struktur und Arbeitsweise ägyptologischer und anderer Institutionen in München. Sie konnten wertvolle Kontakte knüpfen und sich über Möglichkeiten für längere Forschungsaufenthalte informieren. Gleichzeitig konnten wir viel über museologische Institutionen in Ägypten lernen und haben neue Ansprechpartner gewonnen, die die Ausgestaltung von zum Teil noch im Aufbau befindlicher Museen wie dem NMEC oder dem GEM in den nächsten Jahren aktiv mitgestalten werden.
Das Institut profitiert von diesen Kontakten ganz unmittelbar. Beispielsweise sieht das neue Forschungsprojekt des Institutes zur Kosmogonie von Hermopolis Magna eine Sonderausstellung in einem dieser Museen vor. Darüber hinaus gibt es Anstrengungen, Denkmäler aus den Grabungen der *Joint mission* der Universitäten Kairo und München in Tuna el-Gebel im GEM auszustellen. Die neu hinzugewonnenen Kontakte zu Mitarbeitern dieser Museen können die Durchführung dieser Vorhaben erheblich erleichtern. Schließlich bot der Besuch der Stipendiaten die einzigartige Gelegenheit, durch den Austausch mit den ägyptischen Kollegen, die zum ersten Mal Deutschland besuchten, einen Blick für die Eigenart der eigenen Lebenswelt zu gewinnen und das Gewohnte mit neuen Augen zu betrachten.

Abb. 2: Die erste Gruppe von Kurzstipendiaten mit Herrn Hoffmann, Frau Flossmann und mir im Restaurant Lemar

BERICHT ÜBER EINE REISE DES FÖRDERKREISES NACH TURIN VOM 12. BIS 15. NOVEMBER 2015

von Herrn Prof. Dr. Dieter Kessler

Das von Grund auf neu gestaltete Museo Egizio di Torino, das viertgrößte der Welt, hat seit seiner Eröffnung begeisterte Zustimmung seiner Besucher erfahren und wurde zum Publikumsmagnet für Turin. Bekanntlich hat schon Champollion die ägyptischen Sammlungen des Königshauses von Savoyen ausgewertet. Das Interesse der Förderkreismitglieder des Instituts war entsprechend groß, statt der ursprünglich auf 20 Personen beschränkten Teilnehmerzahl wurden insgesamt 26 Personen mitgenommen. Frau Prof. Ullmann hatte noch, vor ihrem Weggang nach Köln, die nicht immer ganz einfache Planung in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Pilgerreisebüro durchgeführt und mich schließlich gebeten die wissenschaftliche Reiseleitung zu übernehmen. Meine anfänglichen Bedenken, wie eine so große Teilnehmerzahl vor den Objekten des Museums bewältigt werden könnte, erwiesen sich glücklicherweise als überflüssig. In Herrn Prof. Hoffmann war eine weitere wichtige Stütze für die Exkursion anwesend, er hat sich uneigennützig für die Gruppe zur Verfügung gestellt. Wir konnten zu zweit uns vor den Objekten ablösen, einer allein hätte bei der Masse der Objekte und der drängelnden Besucher die Erklärungen nie für alle befriedigend geben können. Ihm gilt auch mein persönlicher Dank für seinen Einsatz.
Flug und – selbst zu bewältigender – Bus-Transfer zum Bahnhof Turin und folgender kurzer Fußmarsch zum Hotel Genio der Best-Western Gruppe in Bahnhofsnähe, alles lief problemlos. Das Hotel war ordentlich. Noch am Donnerstag - Nachmittag begaben sich Herr Hoffmann und ich in das nur etwa 1 km vom Hotel entfernte ägyptische Museum zwecks Abklärung der Situation. Über eine Rolltreppe und entlang der (wie ich glaube von vielen gar nicht beachteten) römischen Stadtmauer ging es in einen riesigen dunklen, aber mit viel Spotlights ausgestalteten Vorraum an die für uns zunächst etwas undurchsichtigen Anmeldungsschalter.
Der Direktor des Museums, Herr Christian Greco, hatte mir die Erlaubnis zur Führung erteilt und mich gebeten mit einem Fräulein Marisa Kontakt aufzunehmen. Den hatte ich vorher per E-Mail hergestellt, aber natürlich keine Antwort erhalten. Am Schalter für Gruppen wurde nun endlos telefoniert, von einem Fräulein Marisa keine Spur. Offensichtlich wusste man mit uns wenig anzufangen, immerhin konnten wir das E-Mail des Direktors vorweisen. Gruppenermäßigungen gab es nach den Beschriftungen nicht. Plötzlich hieß es, wir müssten statt der 13 Euro Tageseintritt nur 9 Euro plus 1 Euro Audioguide zahlen,

den Tarif für Schülergruppen bis 18 Jahre. Wir nahmen das natürlich gerne zur Kenntnis.
Am folgenden Tag ging es jetzt mit der gesamten Gruppe vor den besagten Gruppenschalter. Kompliziert wurde das ganze dadurch, dass einige Teilnehmer als handicapped persons Anspruch auf eine(n) unbezahlten Begleiter/in hatten, die dann selbstverständlich aus unserer Gruppe kamen. Der junge Mann am Schalter war mit dem Rechnen, Auszählen und der Ausgabe der Tickets heillos überfordert. Zum Glück war eine Teilnehmerin aus unserer Gruppe eine gebürtige Italienerin, mit ihrer Hilfe konnte das anfängliche Durcheinander schließlich gelöst werden. Für die Audioguides musste ich eine Quittung unterschrieben. Etwas zeitintensiv war auch die Abgabe der Garderobe für Gruppen.
Es stellte sich bald heraus, dass das Museum auf moderne Besucher zugeschnitten ist, die in der Regel nicht mehr als 2–3 Stunden in einem Museum verbringen sollten. Wenn etwa mittags Hunger und Durst aufkommen sollte, musste man das Museum ganz verlassen. Ein Wiedereintritt am gleichen Tag war nicht vorgesehen, es sei denn man hätte wieder ein neues Ticket gelöst. Trotzig legte sich unsere Gruppe darauf fest, mindestens 4 Stunden hier zu verbringen. Leider waren auch die Sitzmöglichkeiten in den einzelnen Museumsetagen sehr beschränkt, so dass für manche die Stunden sicherlich zur Qual wurden. Der Fußboden des Museums war nicht ganz so fußfreundlich. Man ließ sich das aber meist nicht anmerken, auch wenn der Rücken – wie bei mir selbst – sich immer wieder meldete. Tempi passati: Ich erinnere mich noch an die letzte Turin-Exkursion des Instituts mit Studenten in den alten Museumsräumen. Da konnte man sich völlig erschöpft (Studenten pflegen sich abends nicht auszuruhen) einfach auf den Holzboden vor die Objekte setzen.
Am ersten Tag konnten wir von oben nach unten eineinhalb Etagen durcharbeiten, ohne den Reichtum der Objekte auch nur annähernd zu erfassen. Nach dem Museum war für die meisten – dank scheinbar unerschöpflichen Energiereserven und ohne Rücksicht auf den kommenden Tag – die Besichtigung natürlich noch nicht zuende. Ich selbst suchte noch das Archäologische Museum und die Reste der Augusta Taurinorum (römisches Stadttor, Theater) auf. Im hinteren Teil des Museo Archeologico (der dann am Samstag leider geschlossen war) ist der berühmte Papyrus des Artemidorus ausgestellt, auf dem – einige zweifeln die Authenzität an – neben renaissanceähnlichen Zeichnungen von Tieren und menschlichen Körperteilen auch eine antike Reisebeschreibung (Hispaniens?) zu finden ist.
Am folgenden Samstag war bereits vor dem Museum eine riesige Besucherschlange zu sehen. Wir zahlten wieder unsere 9+1 Euro. Das Museum war einfach voll, die Gruppe bei den lauten Menschenmassen vor einzelnen Objekten zu versammeln daher nicht ganz einfach. Immer wieder mussten Pausen eingelegt werden, Sitzmöglichkeiten waren nur mehr vereinzelt gegeben. Herr Hoffmann, der die ausgestellten Papyri des Neuen Reiches freudig zur Kenntnis nahm, wurde nach einigen Stunden freilich etwas unruhig. Wo war denn der Turiner Königspapyrus ausgestellt? Und als er unten bei den Spätzeitobjekten die Mensa Isiaca nicht fand (bekanntlich hat er darüber jüngst einen Artikel in meiner Fest-

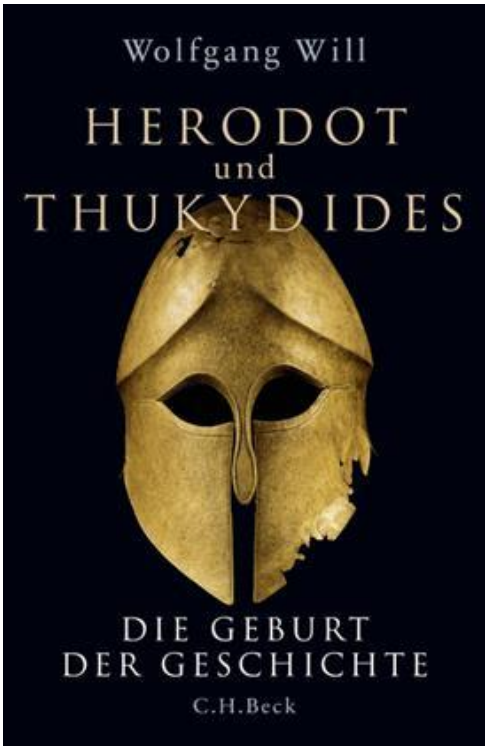
schrift verfasst), konnte etwas nicht stimmen. Nachdem die Erschöpfung vorangeschritten war, löste sich die Gruppe auf. Nur ganz wenige wie Herr Hoffmann machten weiter. Dann zeigte es sich, dass wir am Tag vorher einen Fehler gemacht hatten. Wir waren einfach der Masse Mensch mit der Rolltreppe nach oben gefolgt, ohne den Raum mit der Geschichte der Turiner Ägyptologie näher zu inspizieren. Eben dort waren die verloren geglaubten Highlights ausgestellt. Wenigstens Herr Hoffmann hat sie gesehen.
Am Tag vorher hatten alle Teilnehmer ihre Audio-Kopfhörer brav einzeln abgegeben. Am Samstag gab es keine Quittung mehr, die Kopfhörer der Gruppe wurden einzeln nachgezählt. Und da fehlten einfach zwei. Ich musste mehr als 15 Minuten stehenbleiben und fürchtete schon, dass sie von Personen getragen wurden, die innen in den Museumsräumen, auch um zu fotografieren, geblieben waren. Bei einer Gruppe wurde (auch durch die Farbe der Tickets überprüfbar) offensichtlich darauf geachtet, dass die gesamte Gruppe wieder geschlossen die Räume verlässt. Auf einmal wurden doch zwei Kopfhörer nachgereicht von Personen, die vorher ausführlich den Buchladen aufgesucht hatten, ich konnte aufatmen.
Viele Gruppenmitglieder versuchten auch noch am Nachmittag weiter Turin zu erkunden, einige etwa auf der Suche nach Spuren von Nietzsche in Turin; sie besuchten die sabaudischen Gemäldegalerien (Sabaudia = Savoyen), oder jagten wie ich (wohl exklusiv) weiteren winzigen Überresten der römischen Stadtmauer nach.
Turin ist im Kern eine imposante Stadt. Die in die Blüte des savoyischen Herrschaftshauses zurückreichenden, bis zu 18 km langen überdachten Passagen entlang der Seiten der von bürgerlichen Herrschaftshäusern, Amtsgebäuden und Palazzi gesäumten Straßenzüge lassen das Shopping auch bei Regen zum Vergnügen werden. Die Eleganz und Exklusivität vieler Läden im Zentrum beeindruckt. Mode, Parfümerien und Cafés dominieren. Überhaupt die (nicht ganz billigen) Cafés: Schokolade, ob flüssig, als Torte oder in Pralinenform zieht einen an. Herr Hoffmann und ich waren uns allerdings einig: ohne unsere Frauen setzen wir uns nicht einfach zum Genießen an die teuren Tische.
Die Kehrseite des so mondän scheinenden Turin konnte ich selbst beobachten. Bereits hinter dem augustäischen Stadttor sind die Elendsquartiere von Flüchtlingen nicht zu übersehen, ebensowenig der dortige Drogenhandel. Das gleiche trifft für den Bahnhofsbereich zu, gleich südlich des Hotels beginnen die ärmlicheren Viertel. Die dortigen Laute klangen mir sehr bekannt. Leider musste auch die Gruppe diese negativen Seiten des Einkommensgefälles miterleben. Als ein Teilnehmer nahe dem Hotel in einem Schreib- und Tabakladen sein Ticket für die Busfahrt zum Flughafen kaufte, vermisste er nach Verlassen des Ladens seine Brieftasche. Und als die gesamte Gruppe in den Bus zum Flughafen einsteigen wollte, hatten sich zwei junge Männer („südländischen Aussehens“) dazwischen gemischt. Aus einer geöffneten Tasche einer Teilnehmerin griffen sie unverfroren nach einer sichtbaren Geldtasche und rannten mit ihr davon, eine Verfolgung musste rasch aufgegeben werden.

Die letzten unangenehmeren Zwischenfälle änderten allerdings nichts an der harmonischen und gelösten Stimmung in der der Gruppe. Ich selbst habe mir allerdings Gedanken gemacht, ob künftige Gruppenbesuche im ägyptischen Museum Turin nicht wesentlich anders gestaltet werden müssten. Akademische Arbeit etwa mit Studenten vor den Objekten oder gar das spontane Lesen von Inschriften vor Ort ist bei den jetzigen Besuchermassen einfach kaum mehr möglich. Es war selbst für einen Hochschullehrer während der Führung eine Unmenge an neuen Befunden und Details bei einzelnen Objekten zu entdecken. Vielleicht wäre es für alle Teilnehmer – mich eingeschlossen – besser gewesen, sich erst einmal in Ruhe allein und einen ganzen Tag lang mit den Gegebenheiten des Museums selbst vertraut zu machen.

MISCELLANEA

BUCHTIPP

von Frau Patricia Cichon



Will, Wolfgang
Herodot und Thukydides
Die Geburt der Geschichte
C. H. Beck Verlag München 2015
280 Seiten mit 1 Abbildung und 2 Karten
ISBN 978-3-406-68217-9
24,95 € inkl. MwSt.

Der Autor, PD Dr. Wolfgang Will (AOR), lehrt am Institut für Geschichtswissenschaft, Abteilung Alte Geschichte an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn. Die deutsche Nationalbibilothek listet 22 Publikationen auf, darunter u. a. Biografien von Demostenes, Perikles, Alexander und Caesar sowie die Werke „veni, vedi, vici“, „Der römische Mob“ und „Thukydides und Perikles. Der Historiker und sein Held “.

Die griechischen Stadtstaaten führten zu Beginn des 5. Jhdt. v. Chr. einen Abwehrkampf gegen die Eroberungsfeldzüge des Perserreiches. Nach dem gemeinsamen Sieg über die Perser währte der Frieden aber nur kurz. Aus der Konkurrenz der Stadtstaaten Sparta und Athen entwickelten sich militärische Konflikte, die in einen 27 Jahre andauernden Krieg eskalierten, der mit der Niederlage Athens endete.

Herodot beschrieb in seinen Werk „Historien“, das aus neun Büchern besteht, schwerpunktmäßig den Aufstieg des Perserreiches und die Perserkriege. Seine ethnologischen und geografischen Schilderungen beeindrucken Leser bis heute. Er bereiste die Länder, über die er schrieb und befragte die Einheimischen. Außerdem sammelte er Berichte von Kaufleuten, Soldaten, Reisenden.
Der jüngere Thukydides beschäftigte sich in seinem Werk „Der Peloponnesische Krieg“ mit den Konfikten der griechischen Stadtstaaten. Als Stratege der Stadt Athen war er in diese Auseinandersetzungen verwickelt; eine militärische Niederlage bescherte ihm eine 20jährige Verbannung.

Das vorliegende Buch stellt die beiden bedeutenden Historiker Herodot (ca. 490–ca. 425 v. Chr.) und Thukydides (ca. 455–ca. 390 v. Chr.) vor und untersucht deren Werke hinsichtlich ihrer Motivation, der verwendeten Quellen sowie der Methodik und Sprache.

Zur Einführung wird die Geschichte der Perserkriege und des Peloponnesischen Krieges kurz umrissen und die Lebensläufe der beiden Historiker werden vorgestellt. Daraufhin werden die Begründung und Zielsetzung der Autoren untersucht und welche Quellen sie für ihre Texte verwendeten.
Weitere Kapitel widmen sich den Methoden, der Sprache und den Mitteln der Darstellung.
Unter der Kapitelüberschrift „Die Gesellschaft" wird u. a das jeweilige Frauenbild der beiden Historiker untersucht. Besonders bemerkenswert sind auch ihre Meinungen über die Macht des Geldes. In den letzten Kapiteln werden die Darstellungen des Krieges, von Menschen und dem Einfluss der Götter untersucht und die Ansichten gegenübergestellt.
Für Thukydides liegen die Ursachen für das geschichtliche Geschehen nicht in übernatürlichen, höheren Mächten, denen der Mensch hilflos ausgesetzt ist.

Fazit: Mit den beiden Protagonisten des Buches befassen sich seit der Antike unzählige Wissenschaftler bzw. Gelehrte, jeweils nach ihrem Interessengebiet. Für Cicero und andere griechisch-römische Gelehrte waren die in den Büchern zitierten Reden von besonderer Bedeutung.
Die Historien des Herodot finden sich im Bücherschrank fast jedes ägyptologisch Interessierten und stellen eine – durchaus kurzweilige – Quelle für die Lebensumstände im Mittelmeerraum des 5. Jahrhunderts vor Christus dar. Im zweiten Buch der Historien beschäftigt sich Herodot speziell mit Ägypten und seiner Geschichte.

Thukydides' Werk „Der Peloponnesische Krieg" beschreibt die Auseinandersetzungen zwischen den griechischen Städten, die in der Rückschau zu einem einzigen Krieg, dem peloponnesischen, verschmelzen. Auch außerhalb des altphilologischen Diskurses ist Thukydides bekannt, z. B. für seine Darstellung einer Seuche in Athen, deren Symptome er „wissenschaftlich" - d. h. ohne magische bzw. übernatürliche Erklärungen – beschreibt.

Bis in die Gegenwart werden unterschiedliche Fragestellungen debatiert, wie die aktuelle Frage nach den Einfluss des Thukydides auf die Werke Nicolo Macchiavellis. Herodot wiederum erlebte eine Renaissance im 20. Jahrhundert durch Filme wie „Der englische Patient" und „300".

Wer eine Zusammenfassung und Systematisierung des Diskurses über Herodot, Thukydides und deren Werke sowie eine Übersicht über die geschichtlichen Hintergründe schätzt, ist mit diesem Buch bestens bedient. Eine gute Ergänzung zu den Historien!

NEWSTICKER

von Frau Dr. Silvia Rabehl

NEUES AUS ÄGYPTEN

- **Ägyptens neuer Antikenminister:**

Auf Mamdouh el-Damaty folgt nun Khaled El-Enany

Seit dem 23. März 2016 ist Khaled El-Enany neuer Antikenminister. Seine Ausbildung begann El-Enany an der Fakultät für Tourismus und Hotelmanagement an der Universität Helwan. Dort war er schließlich Direktor des Zentrums für Open Learning, Leiter des Departments für Aufbau und Organisation von Tourismus, Vize-Dekan für Bildung und studentische Angelegenheiten und Professor für Ägyptologie. Seine Promotion schloss der multitaskingfähige Ägyptologe 2001 an der Universtität von Montpellier mit einer Arbeit zu den altägyptischen Königsnamen ab. Seither ist er sowohl wissenschaftliches als auch Aufsichtsratsmitglied beim französischen archäologischen Institut in Kairo (IFAO) und Gastprofessor in Montpellier.

Eines seiner Hauptanliegen ist laut einem Interview, das er Al-Ahram online nach seiner Ernennung gewährte, die Förderung junger ägyptischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Außerdem möchte er die erfolgreiche Arbeit seiner Vorgänger fortsetzen.

(Foto: Al Ahram online, 23.03.2016: Prof. Dr. El-Enany – rechts im Bild)

- **Das Grab der Nofretete – Ein Hohlraum hinter einer Wand des Grabes von Tutanchamun**

Wir erinnern uns: Der britische Ägyptologe Nicholas Reeves von der University of Arizona, Leiter des Amarna Royal Tomb Projects, vermutet ihr Grab hinter einer Wand des Grabes von Tutanchamun im Tal der Könige. Neueste Radaruntersuchungen im Grab Tutanchamuns durch eine japanische Mission haben nun

ergeben, dass sich hinter der Wand angeblich ein Hohlraum befindet, der Metallgegenstände und möglicherweise auch organisches Material enthält, obwohl von Seiten der ägyptischen Altertümervewaltung starker Zweifel daran besteht, dass es sich bei diesem Hohlraum möglicherweise um eine Vorkammer zum Grab der Nofretete handeln könnte.
Quelle: www.nytimes.com/2016/03/18/world/middleeast/nefertiti-tutankhamen-tomb-egypt

● **Entdeckung einer Nekropole aus dem Neuen Reich am Gebel el Silsileh**

In diesem alten Steinbruch nördlich von Assuan haben die Archäologin Maria Nilsson, Leiterin des Gebel el Silsileh-Projekts und ihr Team von der Lund Universität gemeinsam mit der Altertümerbehörde von Kom Ombo etwa 40 Felsengräber aus der Zeit des Neuen Reichs gefunden. Viele der Gräber sind auf Grund des hohen Salzgehaltes im Grundwasser leider in einem sehr schlechten Zustand, so die Ägyptologin.

Quelle: Discovery News / Archaeology, Mar 30, 2016
http://news.discovery.com/history/archaeology/3400-year-old-necropolis-found-in-egypt-160330.htm

ÄGYPTOLOGIE UND ARCHÄOLOGIE

Vom 7. bis 9. April
Internationale Konferenz zu vergleichenden Untersuchungen an Mumien
Roemer- und Pelizaeus-Museum – Am Steine 1-2, D-31134 Hildesheim

Vom 15. bis 17. Juli 2016
48. Ständige Ägyptologenkonferenz in Wien
Um Anmeldung bis zum 15.04.2016 wird gebeten.
Nähere Informationen finden Sie unter dem Link:
https://www.univie.ac.at/egyptology/1Rundbrief_211015.pdf

AKTUELLE AUSSTELLUNGEN ÄGYPTEN UND NACHBARN IN DEUTSCHLAND

● **Bier ist der Wein dieses Landes - Jüdische Braugeschichten**
Jüdisches Museum München St.-Jakobs-Platz 16 80331 München, Tel.: 089/288516422; www.juedisches-museum-muenchen.de; vom 12.04.2016 bis zum 08.01.2017

Das Jüdische Museum München beschäftigt sich in seiner neuen Ausstellung ab 12. April mit dem Bier. Schon vor 5.000 Jahren wurde im Alten Ägypten Bier gebraut und dort lernten auch die Israeliten das Volksgetränk kennen, wie das Mu-

seum am Dienstag mitteilte. Dabei beschäftigten sie sich mit der Frage, ob Bier koscher sei und anstelle von Wein für rituelle Handlungen verwendet werden dürfe. Der Talmud lege hierzu fest: Wenn «das Bier der Wein dieses Landes» sei, so spreche nichts dagegen, es in jüdische Rituale aufzunehmen. Die Schau thematisiert unter anderem die Geschichte der jüdischen Hopfenhändler im Spätmittelalter, das Bierkrugveredelungsgewerbe oder die junge israelische Craft-Beer-Szene der Gegenwart. Die Ausstellung unter dem Titel «Bier ist der Wein dieses Landes. Jüdische Braugeschichten» ist bis 8. Januar 2017 zu sehen. Während der Zeit ist im Cafe des Jüdischen Museums und in ausgewählten Münchner Lokalen ein von dem Jerusalemer Herzl-Beer Workshop und der Münchner CREW Republic gebrautes deutsch-israelisches Bier erhältlich.

- **München – Ägyptisches Museum**

Gabelsbergerstr. 35, 80333 München

Die Sammlung des Museums feiert in diesem Jahr ihr 200-jähriges Bestehen. Der spätere Bayern-König Ludwig I. hatte die ersten ägyptischen Objekte erworben, um sie ab 1816 in München ausstellen zu lassen. Das Museum will das Jubiläum mit einer Ergänzung der Dauerausstellung, einer Vortragsreihe und thematischen Führungen feiern.
http://dpaq.de/4Rp0k

LESERFORUM

An dieser Stelle können Sie zu Wort kommen, liebe Mitglieder!

Für diese Ausgabe von THOTs haben uns noch keine Zuschriften erreicht. Wir möchten Sie daher nachdrücklich ermuntern, dieses Forum zu nutzen, um uns Ihre Meinungen, Anregungen, Kritikpunkte und Wünsche zur Tätigkeit des Collegium Aegyptium mitzuteilen.

Wir bitten zu beachten, dass Sie mit Einreichung Ihres Skripts, das auf eine DIN A4-Seite (Cambria, 14 pt) beschränkt sein sollte und das Sie bitte als Anlage zu einer E-Mail einreichen, einwilligen, dass es keinen Anspruch auf Veröffentlichung gibt und der Text gekürzt erscheinen kann.

COLLEGIUM AEGYPTIUM E.V.

Das Collegium Aegyptium unterstützt das Münchner Institut für Ägyptologie finanziell und ideell und trägt dazu bei, die Ergebnisse ägyptologischer Forschung einem interessierten Publikum bekannt zu machen. Für unsere Mitglieder veranstalten wir Vorträge zu verschiedensten ägyptologischen Themen, wozu wir Fachleute aus dem In- und Ausland einladen. Auch unternehmen wir Kurzreisen und Ausflüge zu Ausstellungen über Altägypten. Mitglieder können die Bibliothek nutzen und nach Rücksprache Veranstaltungen des Instituts besuchen.

UNSER LOGO

Unser Logo zeigt einen Ibis der eine Papyrusrolle trägt. Durch seine Verbindung zum Gott Thot steht er für Weisheit und damit für die Vermittlung von Kenntnissen über das Alte Ägypten.

DIE VERANSTALTUNGEN

Unsere Vorträge stehen Mitgliedern wie Gästen offen, wobei wir letztere um einen Kostenbeitrag in Form einer kleinen Spende bitten. Einige Veranstaltungen bleiben den Mitgliedern vorbehalten.

WEITERE INFORMATIONEN, ERGÄNZUNGEN UND AKTUALISIERUNGEN

Informationen zum Verein finden Sie auf dem Faltblatt, das Sie über die Kontaktadresse oder per e-mail anfordern können sowie auf unserer homepage. Dieser entnehmen Sie bitte auch kurzfristige Programmänderungen oder –ergänzungen: http://collegium-aegyptium.lmu.de

MITGLIEDSCHAFT IM COLLEGIUM AEGYPTIUM E.V.

Jahresbeitrag 60,- Euro • ermäßigt 30,- Euro (Studenten, Familienangehörige zahlender Mitglieder). Das Beitrittsformular können Sie unter der Kontaktadresse anfordern oder von unserer homepage (s.o.) herunterladen.

KONTAKTADRESSE

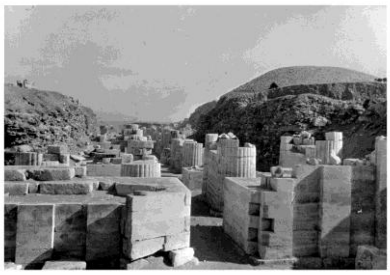
Collegium Aegyptium - Förderkreis des Instituts für Ägyptologie
der Ludwig-Maximilians-Universität München e.V.
Katharina-von-Bora- Straße 10 • 80333 München • Telefon 089-289 27 540
E-Mail: collegium-aegyptium@aegyp.fak12.uni-muenchen.de

REDAKTION

Patricia Cichon • Dr. Silvia Rabehl • Prof. Dr. Martina Ullmann • Prof. Dr.-Ing. Dr. phil. Frank Müller-Römer

Postkarten aus der Glasplattensammlung des Münchner Instituts für Ägyptologie und Koptologie

Der Erlös aus dem Verkauf der Karten wird für die Digitalisierung der Glasplatten verwendet. Bitte unterstützen Sie uns bei der Aufarbeitung und dem Erhalt dieser einmaligen Sammlung!



Karte: 1,50 EUR

Set von 7 Karten mit verschiedenen Motiven: 9,00 EUR

Klappkarte: 2,00 EUR
Set von 7 Klappkarten mit verschiedenen Motiven: 12,00 EUR

Komplettes Set aus 7 Karten und 7 Klappkarten: 20,00 EUR

Zu erwerben im Sekretariat des Instituts für Ägyptologie, bei Frau PD Dr. Martina Ullmann oder bei den Vorträgen des Collegium Aegyptium.